

Neues Pester Journal

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Batkany-Boulevard Nr. 34.

Unser Sparkassenwesen.

Eine Arader Sparkasse ist in Zahlungsverlegenheiten gerathen. Dieser Fall hat eine gewisse Bewegung hervorgerufen, da das betreffende Geldinstitut sich auch mit der Ausgabe von Pfandbriefen befähigt und drei Millionen Gulden dieses verbreitetsten und beliebtesten Kreditpapiers in Umlauf zu setzen verstanden hat. Die Untersuchung der Lage des nothleidenden Instituts hat ein beruhigendes Resultat ergeben, da nicht nur die Forderungen sämtlicher Gläubiger volle Deckung finden sollen, sondern im Falle der ruhigen Liquidation selbst für die Aktionäre noch etwas übrig bleiben dürfte. Es ist ein Zeugnis der Klugheit und des unsrer hauptstädtischen Kreditinstitute erfüllenden Gemeingeistes, daß sofort energisch eingegriffen, daß der Verhängung des Konkurses vorgebeugt wurde, und daß man insbesondere dafür Sorge trägt, daß die Pfandbriefgläubiger in der Weise ehestens befriedigt werden sollen, daß die in Umlauf befindlichen Obligationen innerhalb von ein bis zwei Jahren zurückgezahlt werden. In Folge dieser zweckmäßigen Verfügungen wird dieser Zwischenfall voraussichtlich ohne eine nennenswerthe Schädigung des ungarischen Kredits verlaufen. Dieser Fall bietet uns dennoch Anlaß, unserer Kreditorganisation, insbesondere unserem Sparkassenwesen einige Bemerkungen zu widmen.

Bekanntlich bilden die Sparkassen eines der wichtigsten Organe unseres gesammten Kreditwesens. Diese Geldinstitute entwickelten sich in üppiger Weise auf dem Boden voller wirtschaftlicher Freiheit. Kein Gesetz regelt ihre Organisation, keine Staatsaufsicht mischt sich in ihre Gebahrung, keine Beschränkung behindert ihren Aufschwung und ihre freie Bewegung. Ihre Zahl, ihre Kapitalkraft, die Beträge der ihnen zur Fruktifizierung anvertrauten Gelder wachsen von Jahr zu Jahr in dem Maße der rascheren Kapitalbildung und des wirtschaftlichen Fortschritts. Die Sparkassen sind fast eine nationale Kreditinstitution geworden. Während ein nennenswerther Theil unserer Banken mit Zuhilfenahme von fremdem, häufig ausländischem Kapital entstanden, ist der Fonds der Provinzsparkassen heimisches, ja meistens lokales Kapital. Dies

erklärt ihre große Popularität, das große Vertrauen, welches sie genießen, die Höhe ihrer Einlagen, die häufig durchaus nicht im kreditpolitisch richtigen Verhältnisse zur Höhe ihres Kapitals stehen.

Trotz der großen Anzahl der Sparkassen, trotz der häufig abnormen Größe ihres Engagements sind die Fälle von Zahlungsunfähigkeit äußerst selten. Die vorgekommenen Fällimente sind nicht durch Krisen, sondern meistens durch leichtsinniges oder verkehrtes Gebahren verursacht worden. Das Vertrauen der Einleger ist ein so felsenfestes, daß internationale Verwicklungen, den Geldmarkt erschütternde Zwischenfälle, ja lokale Katastrophen keinen Run hervorriefen. Wir brauchen nur auf die Krisen der Jahre 1873, 1877, 1891 zu verweisen, die mehr-minder zahlreiche Erschütterungen zur Folge hatten, unsere Provinzsparkassen jedoch vollkommen intakt ließen. Lokale Katastrophen von dem Umfange zum Beispiel der Segebeiner Ueberfluthung ließen die betreffenden Sparkassen unversehrt. Diese Erfahrungen beweisen, daß Sparkassen, welche ihren natürlichen Geschäftskreis nicht überschreiten und welche von fraudulosen Eingriffen verschont bleiben, in ihrer gegenwärtigen, oft primitiven, scheinbar den Grundsätzen einer richtigen Kreditpolitik widersprechenden Gebahrung dennoch vollkommen geeignet sind, den Platz in unserer Kreditorganisation noch längere Zeit zu behaupten, welchen sie jetzt einnehmen. Gefährlich für den Aktionär und den öffentlichen Kredit, den ihr Zusammenbruch arg erschüttert, sind aber solche Sparkassen, welche sich in komplizierte Unternehmungen einlassen, welche das ihnen gebührende Gebiet der einfachen und vorsichtigen Kreditgewährung, der klugen Fruktifizierung der ihnen seitens der Einleger anvertrauten Gelder überschreiten. Die Krise der Klausenburger Institute war durch ein Holzgeschäft hervorgerufen, welches an sich gut sein mochte, jedoch ihre Kapitalkraft und ihre kommerzielle Fähigkeit überstieg. Der Zusammenbruch in Marmaros-Sziget hatte ganz ähnliche Ursachen. In keinem der vorliegenden Fälle verursachte den Sturz ein Run der Einleger, die Entziehung des Vertrauens aus Gründen allgemeiner Krediterschütterung, sondern immer waren die Ursache lokale Fehler, eigenes Verschulden.

Will man daher das Sparkassenwesen gesund erhalten, so muß die Einsicht in immer weitere Kreise dringen, daß eine Provinzsparkasse sich auf das einfache Leihgeschäft zu beschränken habe und daß sie sich hüten muß, das Gebiet des Credit Mobilier zu betreten. Auch der Arader Sparkasse wäre der Ruin erspart geblieben, hätte sie sich nicht in ihr Kapital und ihre Einlagen immobilisierende Parzellirungen und andere vielleicht noch minder solide Unternehmungen eingelassen. Könnten solche Ueberfluthungen und Fehler durch ein Sparkassengesetz hintangehalten werden? Vielleicht. Eine Einschränkung der Aktionsfreiheit der Sparkassen könnte ja manche Auswüchse beseitigen und bisher zutage getretene Uebelstände abstellen. Wir besorgen jedoch, daß eine Maßregelung den Werth, der aus der freien Entwicklung bisher erwuchs, empfindlicher schädigen, als was die Hintanhaltung gewisser Mißbräuche nützen würde. Sehen wir ja, daß der größte Nachtheil, welcher zum Beispiel aus dem Arader Falle erwächst, gerade auf eine gesetzliche Bestimmung zurückzuführen ist.

Das Gesetz über die Emission von Pfandbriefen knüpft die Erlaubniß der Ausgabe an die Bedingung der Bildung eines Spezialreservefonds. Dieser Fonds beträgt wenigstens 200,000 Gulden. Nur wenn die Spezialreserve anderthalb Millionen beträgt, genießen die Pfandbriefe Steuerfreiheit u. s. w. Also das Gesetz gestattet den kleineren Instituten, vornehmlich also den Provinzsparkassen, die Emission von Pfandbriefen, allerdings mit vermindelter Begünstigung, gegen Bildung eines Reservefonds von 200,000 Gulden. Wir wollen von dem Werth der Sicherheit, den dieser Garantiefonds bildet, gar nicht reden; wir glauben, derselbe ist ein sehr untergeordneter. Sofort aber erhebt er eine höhere prinzipielle Bedeutung, wenn derselbe nicht geringer als anderthalb Millionen Gulden sein dürfte und der 200,000 Gulden-Fonds abollirt würde. In diesem Falle wäre den Kapital schwachen, schlechter organisirten kleinen Geldinstituten die Möglichkeit, Pfandbriefe zu emittiren, genommen, und den größeren Instituten, welche einen so hohen Garantiefonds leisten können, vorbehalten.

Die Gefahr, welche daher in der Arader

Entstellte Schönheit.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“)

Die französische Akademie hatte im vorigen Jahre ausnehmend hohen Besuch. Das Czarenpaar, welches in Paris weilte, um sich den Machthabern der besreundeten Republik vorzustellen und die Bande des ungeschriebenen, aber umso tiefer empfundenen Bündnisses enger zu knüpfen, hatte sich bei der wissenschaftlichen Körperschaft anmelden lassen, und da Ihre Majestäten den Wunsch ausgesprochen hatten, den regelmäßigen Arbeiten des Instituts beizuwohnen, so sah man nach, welches Wort des Dictionnaires auf der Tagesordnung stehe. Denn die Académie Française betrachtet es als ihre Hauptaufgabe, das Wörterbuch der französischen Sprache endgiltig festzustellen, und in dieser ihrer Arbeit, die seit Jahrzehnten im Zuge ist, befindet sie sich noch immer beim Buchstaben A. An bestimmten Tagen kommen nämlich die Herren Akademiker zusammen, nehmen ein Wort vor und führen darüber stundenlange, nicht so sehr gründliche, als möglichst geistreiche Debatten, welche den Zuhörern viel Amusement bieten, aber die Sache des Dictionnaires durchaus nicht fördern. Gile haben die Akademiker keine; vervollkommenet sich doch die französische Sprache auch ohne sie, und warum sollten sie ihre Nachfolger in den Hauteuils der Unsterblichen um die Diäten bringen? An jenem denkwürdigen Tage nun war „animation“ an der Reihe, der einzige Sinn aber, den das Dictionnaire für dieses Wort zuläßt, ist der eigentliche, nämlich „die Handlung des Belebens“, und das einzige Beispiel: „L'animation du foetus“, „die Belebungs-

des Fötus“. Nun sind die Franzosen bekanntlich galant, auch wenn sie die Palme des Akademikers tragen, und es erschien nicht passend, im Angesicht der jugendlichen Czarin gerade dieses Wort mit seinem einzigen, garstigen Exempel zu verfraktieren. Man ging also auf das nächste Wort über: „animer“, nach welchem „animosité“ an die Reihe kam. Die Diskussion war eine sehr lebhaft, aber ohne Animosität, und der Czar bemerkte dem lebenslänglichen Sekretär, dem berühmten Gaston Boissier, lächelnd, daß die Sitzung eine recht „animirte“ war.

Es war das eine besonders zarte Aufmerksamkeit für das Czarenpaar, daß es Zeuge sein konnte, wie die Elite der französischen Nation das Kostbarste, das Schönste, das sie besitzt, ihre Sprache, behütet, bewacht, pflegt und entwickelt. Und dieser Schatz, diese Schönheit ist voller Flecken, voller Verunstaltungen — so versichert uns wenigstens der Professor am Collège de France Emile Deschanel, ein Bruder des Kammerpräsidenten, in einem jüngst erschienenen Buche (Les déformations de la langue française), welches nicht geringes Aufsehen erregt und — worum wir die Franzosen beneiden können — eine Auflage nach der anderen erlebt. Die französische Sprache, sagt Deschanel, die so schön ist, verdirbt von Tag zu Tag immer mehr. In demselben Jahrhundert, in welchem sie ihre volle Reife und ihre höchste Vollkommenheit erreichte, erlitt sie auch schon einige Alterationen, herbeigeführt durch die Unachtsamkeit. Selbst in der Kraft der Jugend ist es selten, daß man stets in voller Gesundheit sei. Aber nun, da das reife Alter überschritten ist, befinden wir uns mitten in einer bedenklichen Krise. Um seine Verhauptung zu bekräftigen, citirt Deschanel hervor-

ragende Schriftsteller, welche schon vor längerer Zeit dieselbe Klage erhoben, welcher er jetzt bereiten Ausdruck verleiht. So sagte Lammenois vor einem halben Jahrhundert: „Man weiß fast gar nicht mehr französisch, man schreibt es nicht mehr, man spricht es nicht mehr. Wenn der Verfall fortschreitet, wird diese schöne Sprache eine Art faum verständlichen Jargons werden.“ Und vor zwanzig Jahren wies Edmund Scherer den hervorragendsten Schriftstellern Inkorrektheiten und Nachlässigkeiten nach, und stellte die Verunstaltung der französischen Sprache fest. Seitdem, so sagt unser Autor, hat das Uebel nur noch zugenommen.

Wenn man so schwere Klagen und Anklagen erhebt, so muß man sie auch beweisen. Und fragen wir, ob Herrn Deschanel dieser Beweis gelungen ist, so müssen wir mit einem entschiedenen Nein antworten. Seine Ausführungen sind zum Theil recht geistvoll, er führt eine Fülle von interessanten, wenn auch mehr-minder bekannten Beispielen und Belegen an, aber wenn man sein Buch zu Ende gelesen hat, so findet man, daß die französische Sprache, wie jede andere auch und wie alles Organische, Veränderungen durchmacht, daß sie sich entwickelt, wobei einzelne Theile absterben, dafür aber neue, lebensfähige Partikel sich ansetzen, daß einzelne Schriftsteller sich aus Sucht nach Originalität gegen den Geist der Sprache versündigen — aber all das ist kein Beweis für den Niedergang der französischen Sprache. Ja die meisten Fälle, die unser linguistischer Jeremias anführt, zeigen nur, welche großartige Wirkungen der Genius der Sprache mit kleinen Mitteln zu verursachen vermag, wie einfach, natürlich und doch wundervoll die Entwicklung der Sprache ist. Zwei seiner Beispiele für die Wandelung in der Bedeu-

Freitag, 14. Oktober 1898

Stodung lag, ist direkt einem bestehenden, nach unserer Ansicht irrig konzipierten Gesetze zuzuschreiben. Es sind mehr als für eine Milliarde ungarischer Pfandbriefe im Umlauf. Ein großer Betrag hiervon ist in Oesterreich, ein nicht viel geringerer im Auslande placirt. Der absolute, über jeden Zweifel erhabene Kredit der Pfandbriefe ist also ein ungarisches Kreditinteresse ersten Ranges. Diesem Interesse sollten die Vorurtheile und die Abneigung gegen das sogenannte Großkapital in diesem Falle denn doch geopfert werden. Die Menge der in Provinz-instituten in Verkehr gebrachten Pfandbriefe im Verhältnis zur Gesamtsumme ist minimal. Die Gefahr, welche aus Gebahrungsunregelmäßigkeiten oder Insolvenzen droht, eine unverhältnismäßig größere. Es würde sich daher wohl empfehlen, die diesbezüglich bestehenden gesetzlichen Verfügungen einer Reform zu unterziehen. Die Vermittlung des ungarischen Hypothekarkredits dem Auslande gegenüber sollte den relativ stärksten Händen überlassen bleiben, wenigstens insoweit nicht ein großer Bruchtheil desselben durch inländische Kapitalkräfte beschafft werden kann, welche über die Verhältnisse direkter und besser informiert sind.

Budapest, 13. Oktober.

Heute Nachmittags fand ein Ministerrath statt, an welchem sämtliche Mitglieder des Kabinetstheilmahmen. — Die sonst gewöhnlich allwöchentlich am Mittwoch stattfindenden Beratungen der Minister mußten diesmal aus dem Grunde für heute verschoben werden, weil einige Mitglieder des Kabinetstheilmahnen mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze gestern den Verhandlungen des volkswirtschaftlichen Ausschusses anwohnen mußten.

Morgen Mittags um 12 Uhr tritt das Abgeordnetenhaus, welches vergangene Woche seine Beratungen vertagt hat, wieder zu einer Sitzung zusammen. In Anbetracht des Umstandes jedoch, daß die Unklarheit der Verhältnisse im Reichsrathe auch heute noch andauert, glaubt man oppositionslerseits, daß auch für morgen keine meritorischen Vorschläge betreffend die Arbeitsordnung zu erwarten seien. — Wie es heißt, wird Finanzminister Lukács in der morgigen Sitzung zwei Gesetzesentwürfe vorlegen. Der eine betrifft das Zündemittelgesetz, der andere handelt von der Subventionierung jener Städte und Gemeinden, welche aus der Abhebung, beziehungsweise Pachtung der Einhebung der Branntweinsteuer, Zuckerkonsumsteuer und Biersteuer einen Nutzen hatten und diesen jetzt dadurch verlieren, daß laut den G. N. XVI: 1898 und XVII: 1898 die gemeindeweise Einhebung dieser Steuern mit 1. Januar 1898 aufhört. Die Regierung plant, die Indemnität-Vorlage schon Samstag im Finanzausschusse verhandeln, den Ausschußbericht hierüber Montag im Hause unterbreiten und Donnerstag die Plenarberatung vornehmen zu lassen.

Die Kossuth-Fraktion der reichstägigen Unabhängigkeitspartei hielt heute Nachmittags eine Konferenz, in welcher der Vorsitzende Franz Kossuth zunächst die Einladung zu der am 16. d. stattfindenden Enthüllung des Táncsics-Denkmal unterbreitete. Die Partei wird an der Enthüllungstheilnehmen. Da aber am selben Tage in Nagy-Szalonta im Interesse des selbstständigen Zollgebietes

eine Volksversammlung stattfindet, zu welcher Franz Kossuth sein Erscheinen bereits längst zugesagt hat, wird die Partei durch den Reichstagsabgeordneten Paul Antal bei der Enthüllungstheilnahme vertreten werden. Dann gelangte die Frage zur Verhandlung, welchen Standpunkt die Partei einzunehmen habe für den Fall, als die Regierung die Indemnität-Vorlage in den nächsten Tagen einreichen sollte. Die Partei beschloß, hinsichtlich dieser Frage in einer später einzuberufenden Konferenz Stellung zu nehmen.

Der Verifikationsauschuss des Abgeordnetenhauses war für heute zu einer Sitzung einberufen, in welcher die Mandate der Abgeordneten Emerich Jaksó und Johann Ciočan überprüft werden sollten. Da aber die Mitglieder des Ausschusses auch heute nicht in beschlußfähiger Anzahl erschienen sind, konnte die Sitzung nicht abgehalten und mußte für morgen eine neuerliche Sitzung einberufen werden.

Die Posten erklärt in ihrer vorgestern ertheilten Antwort auf das Ultimatum der vier Mächte, daß sie den Befehl zur Abtransportierung der türkischen Truppen aus Kreta bis auf jene Abtheilungen, welche sie in den besetzten Inseln zum Zeichen der Souveränität belassen zu sehen wünscht, gegeben habe. Die Vorkämpfer betrachten die nicht ganz klare Antwort der Posten als prinzipielle Annahme, haben jedoch diesbezüglich noch keine Erklärung abgegeben, da sie von ihren Regierungen noch keine Instruktionen erhalten haben. Die Generale Ösmán Nury und Sabit, sowie Oberst Yaver sind mit einem Schiffe der „Mahjuse-Gesellschaft“ zur Durchführung der theilweisen Zurückziehung der türkischen Truppen nach Kreta abgereist. Die Nacht „Thalia“ und zwei Transportschiffe haben die Dredge erhalten, sich bereit zu halten, um nach Kreta abzugehen.

Das Zoll- und Handelsbündniß.

— Sitzung des Finanzausschusses. —

Der Finanzausschuss des Abgeordnetenhauses hielt heute Vormittags unter dem Vorsitz Koloman Szélls eine Sitzung, welcher von Seite der Regierung Ministerpräsident Baron Desider Bárány, Finanzminister Lukács, Handelsminister Baron Daniel und Ackerbauminister Darányi beiwohnten. Zur Verhandlung gelangte der Gesetzentwurf über das Zoll- und Handelsbündniß mit Oesterreich, welcher nach einer längerer Debatte im Allgemeinen votirt wurde. Die Spezialdebatte wurde für morgen anberaumt. Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Nachdem Präsident Széll gemeldet, daß der volkswirtschaftliche Ausschuss den Gesetzentwurf im Allgemeinen und in den Details angenommen habe, empfahl Referent Puskás die Vorlage zur Annahme.

Franz Kossuth erklärt, schon in Folge seiner Parteistellung den Gesetzentwurf nicht annehmen zu können. Mit dem Gesetzentwurf machen wir Ungarns wirtschaftliche Selbstständigkeit von neuem für lange Zeit unmöglich, und deshalb kann Redner sich der Vorlage weder hier noch im Hause anschließen. Redner sieht betrübt, daß die Regierung die sich darbietende Gelegenheit nicht benützt hat, um ohne jede Erschütterung die volkswirtschaftliche Selbstständigkeit zu verwirklichen.

Finanzminister Lukács will der Debatte nicht vorgreifen, hält es jedoch für nöthig, jene Aeußerung zu rektifizieren, welche die von der österröichischen Regierung in Aussicht genommene Konsumsteuererhöhung mit dem Ueberweisungsverfahren in Zusammenhang brachte. Redner erklärt, daß die in Rede stehende Steuererhöhung nicht

auf unsere Initiative und auch nicht im Interesse Ungarns erfolgt ist und mit dem Ueberweisungsverfahren überhaupt in keinerlei Zusammenhang steht. Dieses Verfahren hat bekanntlich den Zweck, daß die Steuern in die Kasse jenes Staates einfließen, von dessen Angehörigen sie bezahlt werden. Dies hätte auch ohne jede Steuererhöhung durchgeführt werden können, und auch der Umstand, daß die der Konsumsteuer unterworfenen Artikel bei uns stärker besteuert sind als in Oesterreich, hätte kein Hinderniß hierfür gebildet.

Komjathy wäre bereit, der wirtschaftlichen Selbstständigkeit Ungarns selbst materielle Opfer zu bringen. Es könnte keine fruchtbarere Investition geben, weil wir damit die Zukunft sichern würden. Auch aus rein wirtschaftlichem Gesichtspunkte wäre das selbstständige Zollgebiet mit großen Vorteilen verbunden. Die Vorlage kann Redner zur Basis der Spezialdebatte nicht annehmen.

Handelsminister Baron Daniel widerlegt eingehend die von Kossuth und Komjathy vorgebrachten Argumente. Die Behauptung, daß die Errichtung des selbstständigen Zollgebietes allein geeignet sei, die Industrie kräftig zu fördern, beruht auf einer Täuschung. Es ist möglich, daß der heute in Geltung stehende allgemeine Zolltarif den Interessen des Landes nicht mehr entspricht; aber eben deshalb sorgt der Gesetzentwurf dafür, daß, wenn die Frage akut wird, ein neuer allgemeiner Zolltarif festgestellt werde, mit gleichmäßiger Berücksichtigung der industriellen und der landwirtschaftlichen Interessen. Ungarn besitzt das volle Recht zur Errichtung des selbstständigen Zollgebietes. Nachdem er aber überzeugt ist, daß unsere Interessen im Rahmen dieses Zollbündnisses gewahrt sind, empfiehlt er die Vorlage zur Annahme.

Alexander Hegedüs verweist Kossuth gegenüber auf unsere Mühlen-, Eisen- und elektrotechnische Industrie, deren Konkurrenzfähigkeit zur Genüge bewiesen, daß unsere Industrie auch im Rahmen des gemeinsamen Zollgebietes entwicklungsfähig sei. Man könne angesichts des aus freier Entscheidung abzuschließenden Bündnisses unmöglich unser selbstständiges Verfügungsrecht in Zweifel ziehen.

Matekovichs widerlegt in eingehender Weise die Ausführungen Komjathy's, wonach die bisherige Zollpolitik immer gegen die Interessen Ungarns gerichtet gewesen wäre, und bringt dann an der Hand konkreter Beispiele den Beweis dafür, daß die Industrie überall, wo es an den nöthigen Mitteln nicht fehlt, auch ohne Schutzölle sich entwickeln konnte.

Nachdem Kossuth und Komjathy auf die Ausführungen Hegedüs' und Matekovichs replizirt hatten, betonte Gmuer, daß er, trotzdem er immer ein Anhänger des selbstständigen Zollgebietes war, den vorliegenden Gesetzentwurf dennoch annehmen müsse, da gegenwärtig die öffentliche Meinung noch nicht genügend für die Schaffung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit vorbereitet sei.

Ackerbauminister Darányi ist der Ansicht, die Errichtung eines selbstständigen Zollgebietes sei für die besttressende Generation mit kaum erträglichem Opfern verbunden. Wir mühten in diesem Falle die freie, ungehinderte Verwerthung unserer Rohprodukte mit Opfern bezahlen, und dann stünde unsere industrielle Produktion der Konkurrenz solcher Staaten gegenüber, deren Industrie selbst derjenigen Oesterreichs überlegen ist. Redner gibt zu, daß unsere Rohprodukte einen stärkeren Schutz vertragen, doch wäre es ein verheerendes Beginnen, das Zoll- und Handelsbündniß gerade jetzt, wo die bestehenden und noch zu steigenden Zölle zur Geltung zu gelangen beginnen, aufzugeben.

Ghurkovichs findet die Zollpolitik, welche die Unabhängigkeitspartei zu inaugurieren wünscht, für absurd. Redner ist aus Opportunitätsgründen für den Gesetzentwurf. Nachdem Referent Puskás die Vorlage nochmals zur Annahme empfohlen und Handelsminister Baron Daniel kurz auf die Bemerkungen Ghurkovichs' replizirt hatte, machte auch Präsident Széll einige Bemerkung zu dem Gesetzentwurf. Das selbst-

tung der Wörter seien hier angeführt: es handelt sich um zwei sehr bekannte Wörter. Das Wort bureau bedeutete ursprünglich (und bedeutet noch heute) eine Art groben, filzigen Wollstoffes; was es heute Alles bedeutet, ist bekannt. Wie reimen sich diese grundverschiedenen Bedeutungen zusammen? Auf die einfachste Art der Welt. Bureau war also zuerst der grobe Wollstoff; dann nannte man so den Tisch, der mit diesem Stoffe überzogen wurde; den Schreibtisch; dann den Ort, in welchem der Schreibtisch steht: das Amtszimmer; dann das Amt selbst, das in diesem Zimmer untergebracht ist, und die Personen, welche zu diesem Amte gehören: die Beamten; in weiterer Folge die Gesamtheit der Funktionäre von Körperschaften, Versammlungen, und so fort. Oder nehmen wir das Wort mouchoir. Es heißt wörtlich Schnutztuch, Schnupstuch, von se moucher, sich schnutzen. Nun legt man sich aber das Schnupstuch zuweilen auch um den Hals, ja, die Bäuerinnen benützen es vorwiegend zu diesem und fast gar nicht zu dem ursprünglichen Zwecke. Somit wird mouchoir zum Halstuch. Das Halstuch fällt in dreieckiger Spitze auf die Schulter, und dies hat zur Folge gehabt, daß bei der Marine eine Art dreieckigen Holzstückes mouchoir heißt: ein Objekt, mit dem man sich sicherlich nicht schnutzen kann. Das sind ja gewiß recht interessante Belege für den Bedeutungswandel der Wörter, aber gewiß nicht für den Verfall der französischen Sprache.

Ein ganzes Kapitel widmet unser gestrenger Autor der Vernachlässigung der Schriftzeichen und den hieraus entstehenden Verunstaltungen der Sprache. Er erzählt uns eine ergreifende Geschichte von einem Sproßling der berühmten belgischen Buchdruckerfamilie Desjor (lies: Desjor), der sich zu Beginn dieses Jahrhunderts in Paris niederließ, wo

er in der Rue Christine eine große Buchdruckerei gründete. Glauben Sie — so fragt Deschanel —, daß seine Setzer und Korrektoren ihm gestatteten, seinen Namen richtig zu schreiben? O nein! sie erlegten ihm ein Drama auf, und er mochte noch so viel forrigieren, einmal, zweimal, hundertmal: so fallen Büchern, die unter seinen Pressen hervorkamen, liegt man: Buchdruckerei Desjör. Seine Typographen blieben die Sieger, und der Chef mußte sich darin fügen, in Frankreich für alle Zeiten Mr. Dejoère an- und ausgesprochen zu werden, statt Mr. Desjör, wie in Belgien. Es stand ihm dafür — meint Deschanel —, in Frankreich eine Buchdruckerei zu gründen! Wir aber sind der Ansicht, daß man es füglich ganz gut ertragen kann, Mr. Dejoère und nicht Mr. Desjör angesprochen zu werden, wenn man im Uebrigen ein blühendes Unternehmen besitzt, das einem zu Wohlstand verholfen hat, und auch sonst gesund ist! In einem Drama ist noch Niemand gestorben, selbst wenn es, was ja in diesem Fall ausgeschlossen ist, in die „linke Kehle“ gerathen wäre!

Was Herrn Deschanel am meisten ärgert, das sind die vielen neuen Wörter, welche Tag für Tag in Büchern und Zeitungen auftauchen. Wörter, die entweder schlecht gebildet oder zum Mindesten überflüssig sind, weil für die Begriffe, die sie ausdrücken sollen, schon gute alte Wörter vorhanden sind. Wir glauben, unser Autor geht auch in dieser Beziehung viel zu weit. Jede Sprache bildet, so lange sie lebt, neue Wörter, wie der Baumstamm, so lange er nicht abgestorben ist, neue Blüten, neue Früchte treibt. Eine der verpönten Neubildungen ist émotionner (rühren, erschüttern, erregen), welches sonst émoi oder émoi heißt. Ein Prägungskandidat ließ sich dieses neue Wort einmal entschlüpfen, worauf der dem Neologismus abholbe Präsident der Prüfungs-

kommission, der bekannte Literaturhistoriker Désiré Nisard, bemerkte: „Prenez garde, monsieur, émotionner pourrait émoi vous jongs et gäter votre affaire.“ (Geben Sie Acht, mein Herr, émoi könnte Ihre Prüfer erregen und Ihre Sache verderben.) Aber Deschanel führt selbst eine Reihe von Wörtern an, die, seinerzeit als Neubildungen von den besten Schriftstellern mißbilligt, heute Gemeingut sind und der Sprache durchaus nicht zur Unehre gereichen. Voltaire hat die Wörter persifler, mystifier, égaliser mißbilligt; heute bedient sich ihrer nicht nur jeder Franzose, sondern in der ganzen Welt wird persifler, mystifier, égaliser. „Savoir-faire“ (Geschicklichkeit, Gewandtheit), sagte ein ausgezeichnete französischer Stilist des vorigen Jahrhunderts, ist ein ganz neuer Ausdruck, der sich nicht erhalten wird und vielleicht schon „passé“ ist. Nun, es ist auch heute noch ein ebenso oft und selbst von Aristokraten gern gebrauchtes Wort, wie demagogue, dessen sich Voltaire einst unter großen Entschuldigungen bediente. In einer Sitzung des obenerwähnten Wörterbuch-Ausschusses der Akademie wurde einst das neuauftauchende Wort baser (basieren) besprochen. Da rief Royer-Collard aus: „Sil entre, je sors“ (Wenn dieses Wort eintritt, so trete ich aus). Nun, es trat damals auch nicht ins Wörterbuch ein, es ging aber dennoch in den allgemeinen Gebrauch über, und heute findet es sich in allen Wörterbüchern, wenn auch hier und da noch mit einem warnenden Stenchen. Auch mit den kosmopolitischen Wortbildungen, wie sie der internationale Verkehr Tag für Tag auf die Oberfläche bringt, kann sich Deschanel nicht abfinden; sicherlich — sagt er — vervielfältigt das die Ideen, die Ansichten, die Vergleichspunkte; aber es trägt auch zur Verberbung der Sprache bei. Solche verpönten Wörter

ständigste Bollgebiet sei nicht so verwerflich, daß man demselben gegenüber was für ein Bündniß immer acceptiren müßte, aber auch nicht so vortheilhaft, daß man angefaßt desselben ein Bündniß, das den Interessen Ungarns entspricht, ablehnen müßte. Es ist zu bedenken, daß ein Bruch nicht nur mit Uebergangsschwierigkeiten droht, die zweifellos Ueberschneidung mit größerer Gefahr drohen, aber auch uns isoliren würden; da aber dies nicht unbedingt notwendig ist, indem die verbesserte Auflage der Status quo unseren Interessen mehr entspricht, ist auch Redner für die Annahme des Gesetzes entworfen.

Die Vorlage wurde hierauf im Allgemeinen angenommen und die Spezialdebatte für morgen Nachmittags 5 Uhr anberaumt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 13. Oktober.

Der hauptstädtische Municipalausschuß erledigte heute fortsetzungsweise in Anwesenheit von sieben Repräsentanten in zwanzig Minuten ungefähr fünfundsiebenzig Gegenstände, von denen wir die folgenden hervorheben:

Der *Mensa academica* wird vom Jahre 1899 ab auf sechs Jahre eine jährliche Subvention von 150 fl. votirt. — Die Aufschrift des Finanzministers, daß an Stelle des allgemeinen Zuschlags zur Hauszinssteuer ein „milderer Zuschlag“ kommen werde, welcher die gesammte Last wesentlich herabsetzen wird, dient „zur erhellenden Kenntniß“. — Der Bericht des ad hoc-Komités in Angelegenheit der Heilnahme der Hauptstadt an der *Pariser Weltausstellung* (die Kosten sind mit 118,280 fl. präliminirt) wird zur Kenntniß genommen. — Von dem encyclopädischen Werke „Die Städte und die Komitee von Ungarn“ werden sieben Exemplare zum Gesammtpreise von 2940 fl. angeschafft. — Die Modifikation des *Hausirakats* wurde vom Minister des Innern genehmigt und auf dessen Aufforderung an demselben eine geringfügige Aenderung vorgenommen. — Einige statutgemäße Pensionirungen werden genehmigt zur Kenntniß genommen. Und damit man außer der Stimme des Referenten wenigstens einmal auch eine andere vernehme, fragte bei einem mit 299 fl. 88 kr. in Vorschlag gebrachten Ruhegehalt eines Friedhofswächters ein Repräsentant, ob es nicht möglich wäre, die Pension auf 300 fl. abzurunden. Der Vorlesende meinte jedoch, die Pension sei genau nach Gehalt, Dienstjahren u. c. berechnet, und die Generalversammlung beschloß einstimmig, die zwölf Kreuzer nicht leichtsinnig hinauszumerfen. — Demit war das Repertoire erledigt und die Sitzung wurde um halb 5 Uhr geschlossen.

Der hauptstädtische Magistrat hielt heute unter dem Präsidium des Bürgermeisters *Salmos* eine Sitzung, in welcher folgende Angelegenheiten erledigt wurden:

Der Antrag für das *kommunale Retinungshaus* die Stelle eines Werkstättenleiters zu systematisiren, wurde abgelehnt. — Zur Abhaltung der *Saisonmärkte für Schweinefleisch* wurden der Platz vor der Centralmarkthalle, der Garay- und der Orszypal bestimmt. — Den *Diner Paulanerinnen* wurde im Volksthal-Friedhofe eine unentgeltliche Begräbnisparzelle zugewiesen. — Die Konfessionäre der *Budapest-Promontore* *Vizinalbahn* erklärten sich bereit, nach dem Bruttoertragnisse des hauptstädtischen Abschnittes ihres Unternehmens zwei Prozent an die Kommune zu entrichten; auch soll die Stadtbehörde berechtigt sein, Einfluß auf die Feststellung der Fahrordnung zu nehmen. Der Magistrat acceptirte dieses Anerbieten und wies die Finanzsektion an, den Grundbenützungsvertrag auszufertigen. — Der neue Entwurf des *aufserordentlichen Pflasterungs-Programms* wurde zur Meinungsäußerung an die in Angelegenheit der

Verwendung der Anlehnungsgelder bestellte Spezialkommission geleitet. — Die *Hiergarten-Gesellschaft* hat von ihrem Einkommen nach dem Vergnügungs-Etabliement „Os Budavára“ 10,000 fl. an die Centralkasse der Stadt abzuführen. Auf Einseitigen der Gesellschaft wurde nun beschlossen, die Abstattung dieses Beitrages bis zu jenem Zeitpunkte zu stunden, da die Gesellschaft ihre Forderung an das erwähnte Etabliement auf dem Wege der Exekution gedeckt haben werde.

Das Pflaster der Hauptstadt. Heute Abends hielt im ungarischen Ingenieurs- und Architektenverein *Ferdinand Nádory* über das Pflaster der Hauptstadt eine Vorlesung, welcher wir folgende Stellen von allgemeinem Interesse entnehmen:

Nach Ansicht *Nádorys* ist das *Budapester Pflaster* nicht vermöge des verwendeten Materials, sondern wegen des schlechten Pflasterungs-Systems äußerst mangelhaft; das System trage die Schuld daran, wenn das *Macadam* und das *Steinpflaster* im Auslande vollkommen entspricht und bei uns absolut nichts werth ist. Infolange die auf die Erhaltung der Straßen bezüglichen Verordnungen nicht strikte eingehalten werden, könne auch von einem Besserwerden nicht die Rede sein. Die elastische Sandschicht unter den Würfeln, die mangehafte Bearbeitung der Steine und die schlechte und ungenügende Ausfüllung der Zwischenräume tragen die Schuld daran, daß ein aus dem besten Material hergestelltes Pflaster in kürzester Zeit unpraktisch wird. Es sei ferner unpraktisch, bei Pflasterungsarbeiten den bereits konflikt gewordenen Untergrund in einer Tiefe von 10–15 Centimetern anzulodern; das ist geradezu eine Verpöchtung der technischen Wissenschaft. Ein gutes Pflaster erfordert, daß der Stein fest liege, nicht tiefer sinke und nicht wackelig werde; die Wurfel müssen deshalb auf einen absolut festen Untergrund gebettet werden; die Steine müssen präzise bearbeitet werden, so daß sich zwischen denselben nur minimale Fugen bilden, welche mit Sand ausgefüllt werden müssen; noch besser ist es aber, wenn die Steinwürfel unterhalb und an den Seiten mit Cementmörtel befestigt, gewissermaßen eingemauert werden. Auch unter dem *Reamit* ist die Sandschicht unpraktisch und müßte hier eine dünne Asphaltische Schicht angewendet werden. Die Pflastersteine sind viel zu klein, man müßte, wie in Triest, Rom und in vielen italienischen Städten, zwanzigmal größere Steine verwenden; ein nach diesem System ausgeführter Versuch würde sich unbedingt als lohnend erweisen.

Die Kofuth Lajosgasse soll — einem heutigen Beschluß des Magistrats gemäß — noch im Monat Oktober bis zum Palais Dreher mit asphalt comprimé gepflastert werden. Das Präliminare beträgt 60,000 fl.

Das forrirte Matrifel. Wie wir seinerzeit berichteten, ließ der Konzipist im Ministerium des Innern und k. u. k. Kämmerer *Ludwig Szemere* vor einiger Zeit seinen neugeborenen Sohn bei dem Standesamte des VII. Bezirks in die Geburtsmatrifel eintragen. Er legte eine Wappentafel vor, um zu beweisen, daß sein voller Name *Ludwig Szemere de Szemere de genere Huba* sei, auf welchen Namen er auch seinen Sohn matrifiliren lassen wollte. Der Matrifelführer wollte aber diesen Beweis nicht anerkennen und trug das Kind nur unter dem Namen *Szemere de Huba Szemere* ein. Der Vater rekurirte dagegen an den Bürgermeister und legte nun den vom Ministerium des Innern authentisirten Stammbaum vor, welcher ebenfalls die Bezeichnung *de genere Huba* enthält. Auf Grund dessen hat Bürgermeister *Salmos* den Matrifelführer *S. Szemere* am 9. d. angewiesen, den Familiennamen des Neugeborenen in der Matrifel auf *Szemere de Szemere de genere Huba* zu rektifiziren.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 16. Oktober 1898 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Oktober zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Auslieferung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressstichelle beizulegen.

Budapest, 13. Oktober.

Unsere heutige Weilage enthält Folgendes: Der *Kapitalist* *Ungarische allgemeine Kohlenbergbau-Gesellschaft*, *Budapester Waaren- und Effektenbörse*, *Auszug aus dem „Közöny“*, *Wasserstand*, ferner die *„Feuilleton-Zeitung“* („*Allerlei*“ und die Fortsetzung des Romans *„Herzenswunden“*), sowie den *Theater- und Vergnügungs-Anzeiger*, *„Kleiner Anzeiger“* und *Inserate*.

Betterbericht. Bei Schwachem Nordwinde hatten wir heute den ganzen Tag Regenwetter, die Temperatur betrug 75 Gr. N., Barometerstand 754 Mm. In den Alpen, an der *Adria* und in *Italien* hat es ausgiebig geregnet, schwächer in *Deutschland* und *England*. Vom Westen ausgehend, erstreckte sich der Regen in *Ungarn* bis in das *Alföld* und nach *Kroatien*, im Osten war es noch trocken und gab es schwache Fröste. Es ist vorläufig noch regnerisches, kühltes Wetter zu erwarten.

Der König fährt, wie nun endgiltig festgesetzt ist, morgen, Freitag, halb 9 Uhr Abends, mit *Sperathofzug* direkt nach *Budapest* und von da Samstag Nachmittags nach *Gödöllö* zu mehrwöchentlichem Aufenthalte. Beide Generaladjutanten, *Sopráth König* und mehrere Beamte der Militär- und Kabinetskanzlei, begleiten *Se. Majestät*. *Prin-*

zessin *Gisella* von *Baiern* und *Erzherzogin Valerie* werden dem Vernehmen nach längere Zeit gleichfalls in *Gödöllö* während des dortigen Aufenthaltes *Se. Majestät* weilen. Desgleichen werden auch *Erzherzog Ferdinand* *Großherzog von Toskana*, *Erzherzog Franz Salvator* und *Prinz Leopold* von *Baiern* daselbst zu längerem Besuche erwartet.

Ein Elisabeth-Denkmal im Aluwinkel. Im Kreise der jüdischen Bewohner des *Aluwinkels* und der dortigen Villenbewohner ist die Idee angelegt worden, der *Königin*, die sich so gerne und wiederholt auch für längere Zeit im *Aluwinkel* aufgehalten, dort ein *Andenken* zu errichten. Die *Aluwinkler* beabsichtigen, auf einem der schönsten Plätze einen *Park* anzulegen, und dort eine *Kapelle* zu errichten. Es soll eine *Sammlung* veranstaltet und an das *Elisabeth-Denkmal* das *Erzherzogin* gerichtet werden, auf einem der schönsten Punkte des *Aluwinkels* ein kleines *Denkmal* zu errichten.

Die abgesetzten Jubiläumserlichkeiten. Das offiziöse „*Prager Abendblatt*“ meldet: „Der *Kaiser* hat bestimmt, daß alle anfänglich seines fünfzigjährigen Regierungsjubiläums in *Vorschlag* stehenden Hofeierlichkeiten in Folge des Ablebens der *Kaiserin* zu unterbleiben haben. In Folge dessen haben auch alle sonstigen aus diesem Anlasse in Aussicht genommenen offiziellen Feierlichkeiten sowohl in *Wien* und den *Landeshauptstädten*, als auch auf dem *Lande* zu unterbleiben. Nur die Abhaltung eines feierlichen Hochamtes mit *Te Deum* steht mit diesen Intentionen nicht im *Widerpruch*. Doch darf seitens der *landesfürstlichen* Behörden, welche sich an den *Hochämtern* betheiligen, bei dieser Gelegenheit die tiefe *Trauer* nicht abgelegt werden. Ein *Empfang* von *Huldigungsdeputationen* seitens des *Kaisers* wird nicht stattfinden.“

Witwe Gräfin Oskier Bethlen geb. *Josephine Naláczny* ist heute — wie uns telegraphirt wird — auf der *Besetzung Sósdi* (*Temeser Komitat*) im Alter von 74 Jahren gestorben. Die *Verbliebene*, welche in erster Ehe mit *weil. Graf Georg Csáky* vermählt war, befand sich bei ihrer *Tochter* *Josephine*, der *Witwe* nach dem ehemaligen *russischen Generalkonsul* in *Budapest* *Sergius Mühlfeld* (in erster Ehe mit *Baron Árpád Lopresti* vermählt).

Ein Dementi. Wir werden zuständigereits ermächtigt, die aus *polnischen* Blättern stammende *Nachricht*, als ob die *Ernennung* des *Chefs* des *Generalstabs* *F. M. Frh. v. Beck* zum *Generalissimus* der *Armee* und des *F. M. Fiedler* zum *Nachfolger* des *F. M. Frh. v. Beck* als *Chef* des *Generalstabs* bevorstehend wäre, als *rothkornen* unwahr zu dementiren.

Zur Einweihung der evangelischen Kirche in Jerusalem. In *Vertretung* der *ungarischen* *Kirche*, welche *Kaiser Wilhelm* zu der am 31. d. stattfindenden *Einweihung* der *ersten* *evang. Kirche* in *Jerusalem* eingeladen hat, hat der *Bischof* des *Theißdistrikts* *Paul Jelenka* in *Begleitung* seines *Sohnes* *Ludwig* und seines *Sekretärs* die *Reise* nach *Jerusalem* angetreten. *Bischof Jelenka* hat die *ungarische* *evang. Kirche* schon *mehreremal* *vertreten*, zum *letzten* *Mal* ebenfalls über *Einladung* *Kaiser Wilhelm's* bei der *Einweihung* der *Wittenberger Festungs-*

Für das Königin Elisabeth-Denkmal sind in der *Kanzlei* des *Magnatenhauses* neuestens folgende *Spenden* eingezahlt worden: *Erzbischof Samassa* 1000 fl., *Markgraf Alexander Pallavicini* 1000 fl., *Graf Kamillo Karátszonyi* 300 fl., *Graf Erwin Schöndorn-Buchheim* 500 fl., *Prälat Franz Benedek* 100 fl. An dieser *Stelle* sind *bisher* 55,100 fl. *eingeslossen*.

Todesfall. *Witwe* *Frau Elisabeth Meiner*, die *Mutter* unseres *Kollegen* *Franz Meiner*, ist heute *Mittags* nach *langem* *Leiden* verstorben. Die *Verbliebene* war eine von einem *weiten* *Bekanntkreise* geachtete *Dame* und ihr *Hinscheiden* wird *aufsrichtige* *Theilnahme* *erwecken*.

Ovation. Eine *Deputation* des *Budapester Journalistenvereins* sprach heute unter *Führung* des *Sekretärs* *Moriz Szatmári* beim *Präsidenten* *Koloman Mikszáth* vor, um ihm *anlässlich* seines *Namenstages* die *Gratulation* des *Vereins* zu *übermitteln*.

Eisenbahnunfall. Man telegraphirt uns aus *Temesvár*, daß *der* *heute* *um* *2 Uhr* *Nachmittags* *fällig* *gewesene* *Budapest-Schnellzug* eine *große* *Verpöchtung* *erlitt*, und *daß* *sich* *in* *Folge* *dessen* *das* *Gericht* *verbreitete*, *der* *ganze* *Schnellzug* *sei* *bei* *Zablanice* *in* *den* *Bergbach* *Bellareta* *gestürzt*. Die *Nachricht* *bestätigte* *sich* *in* *dessen* *zum* *Glücke* *nicht*. An *der* *bezeichneten* *Stelle* *sind* *eine* *Lastzugslokomotive* *und* *ein* *Waggon* *entgleist* *und* *der* *Verkehr* *mußte* *in* *Folge* *dessen* *mittels* *Umfstegen* *bewältigt* *werden*.

Dienstjubiläum. Der *Oberstabsarzt* *der* *allgemeinen* *österreichischen* *Gesellschaft* *Friedrich* *Lechschmidt* *feierte* *heute* *die* *25jährige* *Nachsende* *seines* *Eintrittes* *in* *die* *Dienste* *der* *Gesellschaft*. Aus *diesem* *Anlasse* *wurden* *ihm* *seitens* *der* *Direktoren* *Ludwig* *Stephan* *und* *Hermann* *Leiner*, *sowie* *in* *Vertretung* *des* *Beamtenkorps* *von* *Leopold* *Schödl* *herzliche* *Ovationen* *dargebracht* *und* *werthvolle* *Angewände* *überreicht*.

J. Peisner.

Freitag, 14. Oktober 1898

Unfall des jungen Markgrafen Pallavicini. Aus Mährisch-Budwitz wird telegraphisch gemeldet: In dem nahen Jamais hat gestern der 16jährige zweite Sohn des Markgrafen Pallavicini in der Privatreitschule einen schweren Unglücksfall durch einen Sturz vom Pferde erlitten. Die Eltern, Markgraf Pallavicini und Gemahlin, sind aus Ungarn mittelst Separatzuges am Krankenlager des Verunglückten eingetroffen.

Klassenlotterie. Lange vor Beginn der heutigen Ziehung war der Redoutensaal bereits überfüllt; wurde doch heute die Prämie erwartet. Das Publikum folgte gespannt dem Ziehungsakte. Um halb 10 Uhr wurde die Nummer 92044 ausgerufen, auf welche der Gewinn von 2000 Kronen entfiel, der mit der Prämie von 600,000 Kronen verbunden war. Es wurden folgende größere Treffer gezogen:

2000 Kronen gewinnen: 10477 und die mit der Prämie von 600,000 Kronen verbundene Nummer 92044; 1000 Kronen gewinnen: 26851 31812 50668 59782 84882 92383 94374 98634; 500 Kronen gewinnen: 1059 2326 5349 6177 8185 18987 28239 29394 29989 41659 41853 53765 58897 56643 75953. Ferner wurden 475 Treffer mit je 200 Kronen gezogen.

Der bei der heutigen letzten Ziehung der Klassenlotterie gewonnene größte Treffer, die Prämie von 600,000 Kronen, fiel auf das von der Bank- und Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Mercur“, Budapest, V., Dorotheagasse 12, verkaufte Los Nr. 92044. Die von der genannten Aktiengesellschaft ausgegebenen Lose spielen überhaupt mit kaum glaublichem Glück. Vor einigen Tagen gewann das Los Nr. 92049 200,000 Kronen und heute gelangt abermals 600,000 Kronen an Klienten der Bank- und Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Mercur“ zur Vertheilung.

Vom gestrigen Trabrennen. Die letzte Nummer des gestrigen Trabrennens bildete ein Fiakerfahren, bei welchem sich ein arger Skandal abspielte; es waren nämlich acht Gespanne angemeldet, unter welchen auf die Gespanne der Fiakermeister Lucianoovich, Markreiter und Braun am meisten gewettet wurde. Vor dem Start jedoch wurden die Gespanne des Lucianoovich und Markreiter von der Kenndirektion zurückgewiesen und die Totalisateurtickets zurückgelöst. Die Folge dieser Maßregel war, daß nur auf das „Zeug“ des Braun gewettet war, und als dasselbe als erstes einlangte, wollte der Totalisateurer für 5 fl. 4 fl. und für 2 fl. nur 1 fl. bezahlen; darob große Enttäufung des Publikums. Die Direktion des Lattenfallvereins veröffentlicht heute, von dem Bestreben geleitet, den gestrigen Fehler des Totalisateurers wettzumachen, folgendes Communiqué: „Es wird dem Publikum zur Kenntnis gebracht, daß alle auf das Gespann Nr. 184 (Programmnummer 7) lautenden Totalisateurtickets im Bureau des Totalisateurers (Baroschgasse Nr. 8) mit dem vollen Einlage eingelöst werden.“

Tod einer Spitalnonne. Heute Nachmittags wurde die Pflegerin der internen Klinik des Professors Koranyi, Schwester Dionysia, zu Grabe getragen. Die brave, herzengute Nonne verstarb an der Klinik 18 Jahre hindurch mit voller Hingebung ihr schweres Amt und erfreute sich allgemeiner Hochachtung. Schwester Dionysia, eine Ausländerin, beherrschte vollständig die ungarische Sprache. Troßdem sie in der letzten Zeit selbst leidend war und den Todeskeim in der Brust trug — Schwester Dionysia starb an der Lungenphthise —, wollte sie sich nicht dazu verstehen, ihr mühseliges Amt an eine jüngere und gesunde Ordensschwester abzutreten. Selbst eine Schwerkranke, pflegte sie die Patienten der Klinik gewissermaßen bis zu ihrem letzten Athemzuge. Dem Leichenbegängnisse der frommen Schwester, welches heute Nachmittags 2 Uhr stattfand, wohnten die Professoren Dr. Friedrich und Dr. Alexander Koranyi, Assistent Dozent Dr. Franz Tausch, das gesammte ärztliche Korps der Klinik und eine große Anzahl von Nonnen bei. Der Sarg der Verstorbenen war mit einer beträchtlichen Anzahl schöner Blumenkränze geschmückt.

Ein gestohlener Milchwagen. Ein frecher Diebstahl wurde heute Morgens auf dem Theresienring verübt. Die Milchweilerin Frau Leopold Mang er hielt ihr Gefährte vor einem Haushofe an und suchte unter der Thoreinfahrt Schutz vor dem strömenden Regen. Kaum war sie aber in das Haus eingetreten, als sich ein unbekannter, anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann auf dem Rücksitz des Milchwagens schwang und mit dem Gefährte davonjagte. Frau Mang er lief dem Wagen eine Weile nach, bestieg dann einen vorüberfahrenden Komfortabel und verfolgte den frechen Räuber, der aber im Straßengewirre spurlos verschwand. Die Polizei hat die umfassendsten Recherchen eingeleitet.

Vom Kapóttás-Megyerer Wasserwerke. Heute Vormittags ereignete sich bei dem, unterhalb des Donaubettes im Bau befindlichen Tunnel des zweiten Kapóttás-Megyerer Wasserwerkes ein Unfall, welcher leicht verhängnisvolle Folgen hätte haben können. Während im Tunnel sechs Arbeiter mit Maurerarbeiten beschäftigt waren, stürzte der Tunnel an einer Stelle ein und in starken Strömen brach das Wasser in den tiefen Gang und überschwemmte in wenigen Minuten den Tunnel. Die Arbeiter bemerkten zu rechter Zeit die

Gefahr und sie retteten ihr Leben. An der Herstellung des Tunnels wird mit großem Kräfteaufwand gearbeitet.

Familien-Nachricht.

Herr Alexander Zilber, bei der Firma Salomon Beer u. Co. in Budapest, hat sich mit Fräulein Malvine, Tochter des Herrn Adolf Waldmann in Rajshau, verlobt.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 13. Oktober. Infektionskrankheiten kamen vor: 69, und zw.: an Typhus 1, Blattern, Variolois —, Scharblattern 1, Scharlach 23, Masern 36, Diphtheritis u. Group —, Diphtherie —, Keuchhusten 1, Influenza —, Pneumonie —, Tuberkulose 5, Trachoma 2, Ohren-Drüsenentzündung —, Gehirn- u. Rückenmarksentzündung —. Krankenzustand im Krankenhaus 2153, im Johannesspital 469. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 23, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 3, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk —, unbekannt Wohnort —.

Die an Gicht und Rheumatismus Leidenden mögen die Anwendung der Jodjensen-Salbe nicht verabsäumen, da dieselbe selbst bei 15 bis 20 Jahre lebenden Kranken in wenigen Tagen eine vollständige Heilung erzielt hat. Ausschließlich in der Apotheke des Hoflieferanten Béla Poltán, Budapest, V., Szabohyter út 63 Nagy korona-utca sarkán, zu 1 fl. die Flasche erhältlich.

Massenverhaftung von Arbeitern.

Für heute Nachmittag hatten die Bäckerarbeiter Joseph Proch, Julius Molitor und der sozialistische Universitätslehrer Max Schwarz bei der Oberstadthauptmannschaft eine Versammlung mit der Tagesordnung: 1. Arbeiterschutzesetze, 2. das allgemeine Wahlrecht und die Regierung und 3. Wahl eines Organisationskomites, respektive des Strikteskomites angemeldet. Lange vor Eröffnung der Versammlung fand sich vor dem unter polizeilicher Aufsicht stehenden Pieber'schen Gasthause in der Deröwölqngasse der zu dieser Versammlung entsendete behördliche Vertreter Bezirkshauptmann Koloman Krecsányi mit dem Polizei-Inspektor Schmid, einigen Detektios und etwa zwei Duzend Polizeiwachleuten ein. Die nichtsahnenden Bäckergehilfen gingen schnurstraks auf das Versammlungslokal zu, aber in diesem Momente wurden sie auch schon von der Polizei angehalten und zur Legitimierung aufgefordert. Als die später sich einfindenden Bäckergehilfen von dieser polizeilichen Präventivmaßregel Wind bekamen, nahmen sie Reißaus und kehrten schnell heim, da sie mit der Polizei keine nähere Bekanntschaft machen wollten. Der Einrufer der Versammlung Joseph Proch, sowie einige Bäckergehilfen, die Muth genug besaßen, das Versammlungslokal betreten zu wollen, wurden zur Polizei stellig gemacht. Diejenigen aber, die keine Beschäftigung haben oder wenigstens schon Monate lang beschäftigungslos sind, werden nach ihrem Heimatsorte abgehoben werden. Um 4 Uhr Nachmittags erschien auch der sozialistische Universitätslehrer Max Schwarz in dem leeren Versammlungslokal. Derselbe wurde gleichfalls zur Ausweisung angehalten und vom Stadthauptmann Krecsányi befragt, wovon er denn eigentlich lebe. Schwarz erwiderte, daß er Universitätslehrer sei und von seinen Eltern die Mittel zum Leben erhalte. Die Polizei habe übrigens auf der Strafe kein Recht, ihn zur Ausweisung anzuhalten, selbst wenn er sich offen zu den Prinzipien Marx' und Lassalle's bekennet. Hiemit war dieser Inzidenzfall erledigt. Um halb 5 Uhr Nachmittags betrat Stadthauptmann Krecsányi das Pieber'sche Gasthaus und frug Schwarz, ob man die Versammlung abhalten werde. Einige Minuten vor Eröffnung der Versammlung erklärte Schwarz den wenigen Bäckergehilfen, die im Gasthause sich bereits placirt hatten, daß er Aufsicht habe, nach seinem Zuständigkeitsorte (Neufohl) abgehoben zu werden. Sollte dies der Fall sein, werde er daheim trachten, die in den dortigen Bergwerken arbeitenden Grubenarbeiter zu organisiren, aus ihrer bisherigen lethargie aufzurütteln und sie für die Arbeitseinstellung zu präpariren.

Punkt halb 5 Uhr erklärte der Universitätslehrer Max Schwarz, als einer der Einrufer der Versammlung, daß die Versammlung trotz des geringen Besuches — es waren nicht mehr als 6 Bäckerarbeiter anwesend, welche Zahl sich erst im Laufe der Debatte auf sieben erhöhte — dennoch abgehalten werde. Die Verathung leitete der Bäckergehilfe Joseph Reif. Die Behörde war, wie erwähnt, durch den Bezirkshauptmann Koloman Krecsányi und den Polizei-Inspektor Schmid vertreten. Als erster, einziger und letzter Redner betrat Max Schwarz die improvisirte Rednertribüne, um in anderthalb Stunden die Rede über den auf der Tagesordnung stehenden Punkt: „Arbeiterschutzesetze“ zu sprechen. Vor dem kleinen Auditorium, das im Laufe seiner längeren Ausführungen auf drei Hörer zusammenschlumpfte — außer ihnen wohnten dem Vortrage nur noch drei Detektios bei —, erging sich Schwarz des Längeren über sein Thema und stellte schließlich für die gewerblichen Arbeiter folgende Forderungen

auf: 1. Achtstündige Arbeitszeit für die Schlosser, Arbeiter, neunstündige Arbeitszeit für die Tischler, für die Bäckerarbeiter müßte je nach ihrer Branche eine Eintheilung der Arbeitszeit erfolgen. 2. Festsetzung des Minimallohnes. 3. Versicherungsprämie für denjenigen Arbeiter, der 40 Jahre im Dienste gestanden. 4. Regelung des Arbeitsverhältnisses zwischen Meistern und Gehilfen. 5. Die Unfallversicherung. Die Forderungen für die Landwirthe sind: 1. Festsetzung des Minimallohnes je nach den Verhältnissen des Komitats. 2. Regelung der Arbeitszeit. Bei den langathmigen Auseinandersetzungen des Redners riß endlich auch dem behördlichen Vertreter der Fäden der Geduld und er ermahnte den Redner, entweder sich an der Tagesordnung zu halten oder auf das Wort zu verzichten, da er ihm sonst dasselbe entziehen werde.

Endlich nach der ungeheuer langen „Obstruktionsrede“ Schwarz gelangte der zweite Punkt der Tagesordnung zur Verathung. Schwarz hätte gern auch über das allgemeine, direkte und geheime Wahlrecht längere Zeit gesprochen. Allein der behördliche Vertreter ermahnte ihn, daß er vom jetzigen Wahlrechte und nicht von demjenigen, wie es zur Zeit Arpád's bestanden, sprechen möge. Nach einer längeren Polemik zwischen ihm und dem behördlichen Vertreter konnte auch der dritte Punkt der Tagesordnung: „Wahl eines Organisationskomites“ zur Verhandlung gelangen. Doch mit Rücksicht auf die geringe Betheiligung wurde die Wahl bis zur nächsten Versammlung verschoben. Hiemit erreichte die Bäckerversammlung ihr Ende.

Eine die Interessen der sozialistischen Arbeiterpartei vertretende lithographirte Korrespondenz berichtet über die verunglückte Bäckerversammlung Folgendes:

Die Budapester Polizei verhaftete heute mehr als dreihundert Personen, welche sich zur Bäckerversammlung begeben hatten. Die Bäckergehilfen hatten nämlich für heute Nachmittags 5 Uhr in das Pieber'sche Gasthaus, Ecke der Freudenthal- und Adriagasse, eine Versammlung einberufen, auf deren Tagesordnung das allgemeine Wahlrecht und die Arbeiterschutzesetze standen. Die Polizei nahm die Abhaltung der Versammlung zur Kenntnis, verhaftete jedoch sämtliche Theilnehmer der Sitzung. Die Polizei war mit riesigem Apparate ausgerüstet. 30 Polizisten besaßen sich im Hofe des Hauses, mehr als 100 berittene und Fußpolizisten waren in der nahe gelegenen Krauß'schen Spiritusfabrik postirt; überdies waren sämtliche Nebengassen durch Korbons abgeschlossen. Die Polizisten verhafteten zuvor den Juristen Max Schwarz, den Bäckergehilfen Franz Molitor und den Journalisten Ferdinand Sedereky, dann sämtliche Personen, die zur Versammlung eintrafen, und auch zahlreiche andere Personen, die zufällig in der Freudenthalgasse zu thun hatten. Wer sich innerhalb des Korbons befand, wurde detenirt. Die Zahl der Verhafteten konnte noch nicht festgestellt werden, dürfte jedoch dreihundert betragen. Die Aktion leitete Stadthauptmann Koloman Krecsányi, dem mehrere Polizeikommissarien assistirten. Die Verhafteten wurden zur Stadthauptmannschaft des VIII. Bezirks und zur Oberstadthauptmannschaft eskortirt. Es wurden Schritte zur Befreiung der Detenirten eingeleitet.

Der obigen Darstellung gegenüber wird uns gemeldet: Noch während der Versammlung rotteten sich vor dem Lokale zahlreiche Personen zusammen, von welchen fünf und zwanzig zur Stadthauptmannschaft des VIII. Bezirks stellig gemacht wurden. Von denselben wurden jedoch zehn entlassen und neun Personen in Haft behalten.

Die Dreyfus-Affairen.

Paris, 12. Oktober. Zu dem Briefe Esterházy's an Boisdeffre, dessen Inhalt die „Aurore“ nach Mittheilungen eines Gewährsmannes, welcher in die Untersuchungsakten Berthus' Einsicht genommen hat, wiedergibt, bemerkt Clémenceau: „Das ist der Sinn des Esterházy'schen Briefes an Boisdeffre, wenn auch der Wortlaut Abweichungen enthält. Der Brief wurde im November geschrieben. Am 4. Dezember erklärte aber Boisdeffre, er habe Esterházy nie gesehen, nie gekannt; er schrieb an Villot: „Den Witterer entnehme ich, daß eine Depesche von mir an Major Esterházy veröffentlicht werden soll. Lassen Sie durch „Havas“ erklären, daß ich Esterházy nie telegraphirt, nie gesehen, nie gekannt habe, in keiner Beziehung mit ihm gestanden bin.“ Diese Ablehnung wurde veröffentlicht und in der Kammer angeschlagen.“ Clémenceau schließt wie folgt: „Es gibt noch Vieles Andere in diesen Vertulus'schen Akten, wodurch es verständlich wird, warum Pellieux es ängstlich vermied, bei Esterházy eine Hausdurchsuchung vorzunehmen. Mehr wollte mein Freund nicht sagen. Er fügte jedoch seinen Aeußerungen Folgendes

hinzü: „Fragen Sie Vertulus, er wünscht nichts fehnlicher, als Alles sagen zu können.“

Paris, 12. Oktober. Die „Liberté“ will erfahren haben, General Mercier hätte die Anregung des Ministeriums, die Dreyfus freundschaftlichen Blätter zu verfolgen, abgelehnt, weil er angeblich über die geheimen Absichten, welche hinter dieser Anregung stecken, nicht ganz beruhigt sei.

Paris, 13. Oktober. Clemenceau versichert in der „Aurore“, aus bester Quelle erfahren zu haben, daß der Faszikel Esterházy-Patry du Clam zwei freundliche Briefe des Rabinetschefs des Generalstabes Pauffin, sowie einen lebenswichtigen Brief des Untersuchungsrichters Florj, welchem gegenwärtig die Affaire Rudez-Bola übertragen ist, an Esterházy, namentlich aber das Brouillon eines Briefes Esterházy's an den früheren Generalstabschef Boisdeffre enthält. In letzterem Briefe kommt vor, daß derselbe sich auf die Expertise der Alanenbriefe bezieht. Ein Passus lautet sinngemäß: „Sind Sie Ihrer Experten sicher? Wenn ja, verlasse ich mich ganz auf Sie. Gegenheiliges Falles werde ich sowie betreffs des Vorderere sagen, daß man meine Schrift nachgepaust habe.“ Nebst dem Hinweis, daß Boisdeffre trotzdem öffentlich erklären ließ, Esterházy nicht zu kennen, meint Clemenceau, daß der Kaffationshof gut thäte, sich den erwähnten Faszikel vorlegen zu lassen.

Paris, 13. Oktober. In der Angelegenheit Picquart wurden die Generale Villot, Boisdeffre und Gouze einvernommen, deren Aussagen die Anklage stützen soll, die nicht mehr wegen Fälschung, sondern wegen wissenschaftlichen Gebrauchs eines Falsifikats erhoben wird.

Paris, 13. Oktober. Der „Matin“ versichert, es sei beschloffen worden, fortan die Verfolgung Picquart's wegen Fälschung einzustellen und lediglich den Umstand geltend zu machen, daß sich Picquart der Fälschung bedient habe. Picquart setzt seine Verteidigung energisch fort. Aus der Untersuchung soll sich ergeben haben, daß mehrere Offiziere des Generalstabes die Bemühungen Picquart's, Esterházy zu fassen, gekannt und gebilligt hätten.

Der „Gaulois“ glaubt zu wissen, daß die Verteidiger Picquart's die Absicht hätten, im Laufe des gerichtlichen Verfahrens Zwischenfälle von der Art herbeizuführen, daß der Abschluß der Untersuchung auf ziemlich lange Zeit hinausgeschoben würde.

Paris, 13. Oktober. Wie verlautet, hat der Referent in der Revisionsaffaire, Bard, dem Advokaten Mornard, welcher von Frau Dreyfus beauftragt ist, bei den Verhandlungen des Revisionsprozesses zu intervenieren, die Ermächtigung erteilt, in den Dreyfus-Akt Einsicht zu nehmen.

München, 12. Oktober. (Privat-Telegramm.) Wie die „M. N. Z.“ schreibt, erklärte Reichskanzler Prinz Hohenzollern, er habe zu Maler Lenbach fernzeit nur erklärt, daß die deutsche Regierung mit Dreyfus nie in Verbindung war.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im Nationaltheater fand heute Vormittags die Generalprobe der ersten diesjährigen Novität, des Lustspiels von Arpad Hercziz „Himfy dala“, in Gegenwart eines zahlreichen geladenen Publikums statt. Die Mehrzahl des mehrhundertköpfigen Auditoriums bestand übrigens aus Mitgliedern der hauptstädtischen Theater und Vertretern der Schriftstellerwelt, denen durch die Intendanz in lebenswürdiger Weise Einladungen zur Verfügung gestellt worden waren. Diese Art der Lösung der Frage der Öffentlichkeit der Generalproben ist jedenfalls die richtigste; dem Schauspieler wird durch die Anwesenheit eines intimen, wohlwollend gestimmten Publikums das erforderliche Stimulans zur vollen Geltendmachung nicht nur des Könnens, sondern auch der künstlerischen Ambition geboten, andererseits erwächst dem Theater durch eine derartige Zusammenstellung des Auditoriums der Generalproben doch nur ein sehr unbedeutender materieller Schaden. Wir hätten nur den einen bescheidenen Wunsch, daß für jene Vertreter der Fachkritik, welche der Generalprobe nicht so sehr aus literarischem Interesse, vielmehr zum Zwecke kritischen Studiums beiwohnen müssen, eine Anzahl von Plätzen sichergestellt werde, damit nicht eventuell tarde venientibus ossa, will heißen, nur mehr die letzte Reihe zur Verfügung bleibe. In der morgigen Premiere des Hercziz'schen Lustspiels, das heute auf das erschienene Auditorium einen freundlichen Eindruck machte, sind in den Hauptrollen die Damen Alfeghny, Essilag, Ligeti, Rakosi, die Herren Mihályfi, Bizvári, Csáfar, Cabányi, Zilahi beschäftigt.

* Im Opernhause beginnt am 15. Dezember ein Gastspiel des trefflichen Baritonisten Zuma-galli, welcher beim Budapest Publikum von seinem letzten Gastspiel in bestem Andenken steht. Der Künstler tritt in folgenden Opern auf: „Hamlet“, „Rigoletto“, „Othello“, „Bajazet“ und „Don Juan“.

* Die „E-s“ wissen will, ist Aussicht vorhanden, daß Eduard Ujházi doch noch dem Nationaltheater erhalten bleiben wird. Das Nationaltheater soll nämlich geneigt sein, Ujházi die Begünstigung einzuräumen, daß er seine Urlaubszeit ausdehne und dazu benütze, von Zeit zu Zeit im Volkstheater in Volksstücken als Gast aufzutreten. Dadurch wäre Ujházi in seinen finanziellen Nothen geholfen, das Nationaltheater würde der Sache des Volkstheaters einen Dienst erweisen und Ujházi behalten können. Die Angelegenheit befindet sich nach der citirten Quelle in einem solchen Stadium, daß Ujházi wahrscheinlich schon am 1. November in den Verband des Nationaltheaters zurückkehren wird.

Gerichtshalle.

Budapest, 13. Oktober. (Ein sozialistischer Brechproh) beschäftigte heute die Budapest Gerichswornen. Die kön. Oberstaatsanwaltschaft hat nämlich dem Schlosserhilfen Edmund Weisbach wegen öffentlicher Verleumdung den Proh gemacht, weil er in der „Nepkava“ die im Frühjahr gegen die Sozialisten eingeleitete Aktion der Polizei zum Gegenstande kritischer Bemerkungen machte. Besonders rüchichtslos äußerte sich die „Nepkava“, als die Polizei eine große Anzahl von Sozialisten ohne Rücksicht auf ihre Justizidigkeit im Zwangswege aus Budapest wegbesördern ließ. Das Arbeiterblatt erwähnte damals, daß die Arbeiter am 20. April eine harmlose Demonstration veranstalteten, aus welchem Anlaß 99 Gefinnungsgeoffnen zu einer Gesamtgeldstrafe von 3960 fl. verurtheilt wurden. Weisbach bezeichnet die Amtshandlungen der Polizei wiederholt als Schurkerei und erwähnt, die Bande Rudnay's sei für lange Zeit jener geringen Achtung, die sie befehen, verluftig geworden. Wo die Budapest Polizei in Wirksamkeit tritt, dort ist es aus mit der Gerechtigkeit“. In der heute gegen Weisbach durchgeführten Schwurgerichtsverhandlung führte Gerichtspräsident Leo Jitvay den Vorh. In Vertretung der hauptstädtischen Staatspolizei erschien Polizeirath Hugo Mátiás, in Vertretung der Anklagebehörde Unterstaatsanwalt Dr. Andreas Gáll. Da der Angeklagte zur Schwurgerichtsverhandlung nicht erschien, wurde nach Konstituierung der Jury der infirmirte Artitel und die Anklageschrift verlesen, worauf der öffentliche Ankläger Dr. Gáll sein Plaidoyer hielt. Die Geschwornen bejahten die Schuldfrage mit 9 gegen 3 Stimmen, worauf der Gerichtshof den Angeklagten in contumaciam zu sechs Wochen Staatsgefängniß und 50 Gulden Geldstrafe verurtheilte. Weisbach muß, damit das Urtheil vollstredbar sei, nochmals vor die Geschwornen citirt werden.

Offener Sprechsaal.*

Rosa Kohn, Breznóbánya, Gyula Tánzer, Liptó-Ujvár, Verlobte.

Rosa Rosmann, Késmárk (Kom. Zips), Márton Bálmer, A-Szalók (Kom. Sáros), empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Fürchtgott Janka, Deutsch Anton, Nyitra-Ivánka, Nagy-Kér, jegyesek.

Vertreter,

der bei Spezeereihändlern und Cafetiers gut eingeführt ist, wird für einen Spezial-Konsumartikel gegen Prohibition aufzunehmen gesucht. Offerte unter Chiffre „W. 205“ an die Expedition abzugeben. 97213

Ungarische Sängerin mit Jahreskontrakt wird per sofort gesucht. Gönczy, Hotel Paris, Thür 22.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Vorgänge in Oesterreich. Aus dem österr. Abgeordnetenhaufe.

Wien, 13. Oktober. (Abgeordnete n-haus.) Der Präsid ent theilt mit, daß der neuernannte Handelsminister Baron Dipauli im Hause erschienen sei.

Der Finanzminister bringt einen Gesetzentwurf betreffend die Gebühren für Vermögensübertragungen ein.

Dr. Junke und Genossen interpelliren den Justizminister wegen seines Erlasses bezüglich der politischen Agitation der richterlichen Beamten, wie folgt: Dieser Erlass ist am meisten geeignet, die Unabhängigkeit der Richter zu gefährden, ja sogar sie an der Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte zu verhindern. Ueberdies enthält der Erlass in ihm ausgesprochenen Vermuthung, daß die richterlichen Urtheile parteiisch werden könnten, eine Pauschal-

verdächtigung des gesammten Richterstandes, welche, von dieser Stelle ausgesprochen, viel mehr geeignet ist, das Ansehen des Richterstandes zu untergraben, als dies einzelne, vielleicht wirklich einmal vorgekommene Fälle einer parteiischen Rechtsprechung vermöchten. Die Interpellanten fragen daher, welche konkreten Fälle den Justizminister zu dem Erlasse und besonders zu der in diesem enthaltenen schweren Beleidigung des gesammten Richterstandes veranlaßten, und ob er geneigt sei, diesen rechts- und gesetzwidrigen Erlass sofort zu widerrufen, sowie in Zukunft, entsprechend seiner beschworenen Amtspflicht, darüber zu wachen, daß die Unabhängigkeit der Richter nicht gefährdet werde.

Schönerer fragt den Präsidenten, ob er geneigt sei, beim Ministerpräsidenten dahin vorstellig zu werden, daß die gesetz- und verfassungswidrigen Sprachenerordnungen so bald als möglich aufgehoben werden und dann wieder verfassungsmäßige Zustände eintreten.

Präsident: Ich werde dem Ministerpräsidenten hievon Mittheilung machen. (Allgemeine Heiterkeit.) Das Haus geht zur Tagesordnung über und setzt die erste Lesung des Gesetzes über die Gehälter der Staatsbediener fort. Als Generalredner pro spricht der Sozialdemokrat Schrammel. Nachdem noch Dr. Bergelt gesprochen, wurde das Gesetz einem Ausschusse zugewiesen, der dem Hause binnen acht Tagen Bericht zu erstatten hat.

Hierauf wird das Budgetprovisorium in erster Lesung verhandelt. Zum Worte gemeldet sind 29 Redner contra und einer pro.

Abgeordneter Toberner wendet sich gegen die Praktizierung des §. 14 durch die Regierung und verweist auf das Vorgehen der Regierung gegenüber der Stadt Graz. Er kritisiert die Berufung Dipaulis zum Handelsminister und jagt, Graf Thun dürfe von den Deutschen kein Interesse für die Staatsnothwendigkeiten erwarten, da die Regierung Alles gethan habe, um dieses Interesse in den Deutschen zu erlöchen. Die Gebuld der Deutschen sei an die äußerste Grenze gelangt.

Abgeordneter d'Angelis (Klub der Italiener) erklärt namens des Klubs der Italiener: Mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung werden wir für die Zuweisung der in Verhandlung stehenden Vorlage an einen Ausschuss stimmen. Da wir jedoch keinen Grund haben, zu der gegenwärtigen Regierung Vertrauen zu haben, müssen wir erklären, daß durch diese unsere Abstimmung unser künftiges Verhalten der Regierung gegenüber keineswegs präjudizirt erscheinen soll, daß wir uns vielmehr die vollste Freiheit der Aktion vorbehalten.

Die Verhandlungen über die Budgetprovisorien werden hierauf abgebrochen und die Verhandlung über die Nothstand-Dringlichkeitsanträge fortgesetzt.

Nach Erledigung einiger Nothstands-Dringlichkeitsanträge wird die Verhandlung abgebrochen und die Sitzung um halb 4 Uhr geschlossen.

Wien, 13. Oktober. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses interpellirte Abgeordneter Biellohlawek wegen des Erlasses des Vizeadmirals Spann betreffend den Bezug der Naturprodukte für die Marine vorzugsweise aus Ungarn.

Ausgleichsausschuss.

Wien, 13. Oktober. (Abend-sitzung.) Anwesend waren: Ministerpräsident Graf Thun, Finanzminister Dr. Kautz, Ackerbauminister Freiherr v. Kasz und Handelsminister Freiherr v. Dipauli.

Obmann Ritter v. Bilinski theilt mit, daß er die Absicht habe, eine Generaldebatte über alle Ausgleichsangelegenheiten einzuleiten; sodann wären drei Subkomitès zu wählen, deren Verhandlungen insoweit geheim wären, als sie nur den Mitgliedern des Ausschusses zugänglich wären. Ueber die Berichte des Subkomitès hätte keine Generaldebatte mehr stattfinden.

In einer längeren Debatte, an welcher sich zahlreiche Ausschussmitglieder beteiligten, wurden folgende Anträge gestellt:

Vom Abgeordneten Lorber: Die Beratungen des Ausschusses sind erst dann aufzunehmen, wenn die ungarische Quotenrepräsentation ihre Arbeiten vollendet hat.

Vom Abgeordneten Steinwender: Es sei die Generaldebatte nach den Partien: Zoll- und Handelsbündniß, Konsumsteuern und Bank- und Valutadorlagen zu führen.

Vom Abgeordneten Verkauf: Es sei die Generaldebatte zuerst über eine Gruppe durchzuführen und dann die Vorlagen einem Subkomitè zuzuwiesen, sodann die zweite und dritte Gruppe in gleicher Weise zu verhandeln.

Vom Abgeordneten Grafen Stürgkh: Es sei eine Generaldebatte mit drei Unterabtheilungen und einer Abstimmung über das Eingehen in die Spezialdebatte zu führen.

Alle diese Anträge wurden abgelehnt.

Abgeordneter Menger spricht sich bei der Wichtigkeit der Vorlagen gegen den Vorschlag des Obmannes aus und hält es für angezeigt, die zusammengehörigen Gesetzentwürfe in einer besonderen Generaldebatte zu besprechen. Er ist auch dagegen, daß die Sitzungen der Subkomitès geheim sein sollen und daß über die Berichte der Subkomitès keine Generaldebatte stattfinden solle. Es sei Pflicht der Abgeordneten, bei der Wichtigkeit der ihnen anvertrauten Intereffen in eingehender Weise die Vorlagen zu beraten.

Abgeordneter Auspit führt aus: Der Wunsch der Finken sei, daß die Generaldebatte nicht über den ganzen Komplex der Vorlagen, sondern in drei Abtheilungen durchgeführt werde, sowie daß über die Frage der Generaldebatte über die Berichte des Subkomitès jetzt nicht entschieden werde. Es wäre im Interesse einer friedlichen Verhandlung gelegen, diese Wünsche der Minorität zu berücksichtigen.

Es gelangt sodann folgender Antrag des Obmanns zur Abstimmung: Es wird eine Generaldebatte über alle Vorlagen zusammen sofort begonnen. Zugleich wird

ausgesprochen, daß bei Vorlage der Berichte der eventuell zu wählenden Subkomitès keine Generaldebatte mehr abgehalten, sondern sofort in die Spezialdebatte eingegangen werden wird.

Der erste Theil dieses Antrages wurde einstimmig, der zweite Theil mit 25 gegen 19 Stimmen angenommen.

Der Antrag des Obmannes, daß drei Subkomitès zu wählen seien (Zoll- und Handelsbündniß, Bank- und Währungsvorlagen, Verzehrungssteuer vorlagen), bestehend aus etwa je dreizehn Mitgliedern, und daß die Sitzungen des Subkomitès nur für Ausschußmitglieder zugänglich seien, gelangte noch nicht zur Abstimmung und steht in Verhandlung.

Der Obmann theilte mit, daß der Ausschuß an Tagen, an denen Hausitzungen stattfinden, Abenditzungen, sonst Tagesitzungen abhalten wird.

Abgeordneter Dr. Groß verweist auf die in der letzten Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses vom Ministerpräsidenten Baron Bánffy abgegebene Erklärung, in welcher es unter Anderem heißt: „Es ist mir unbegreiflich, wieso ich das Ansehen und die Würde des Parlaments verlese, wenn ich heute noch nicht sage, wann der Zeitpunkt gekommen sein wird, eine einseitige, dauernde und selbstständige Regelung des Ausgleichs im Sinne des vorjährigen Provisoriums abzugeben vorzunehmen? Es wird hierfür die Zeit gekommen sein, wenn wir die Ueberzeugung gewinnen, daß in Oesterreich nach den zwischen den beiden Regierungen getroffenen Abmachungen keinerlei Möglichkeit gegeben ist, daß die Ausgleichsvorlagen unverändert in merito angenommen werden.“

Aus dieser Aeußerung ergibt sich vor Allem, daß die ungarische Regierung die Absicht hat, unter gewissen Voraussetzungen in verfassungswidriger Weise das Verhältnis zur diesseitigen Reichshälfte selbstständig zu regeln. Für diese Absicht der ungarischen Regierung können wir die österreichische Regierung nicht verantwortlich machen. Aber Baron Bánffy hat auch gesagt, daß er den Zeitpunkt zu dieser selbstständigen Regelung dann für gekommen erachte, wenn es feststehe, daß bei uns die Ausgleichsvorlagen nicht unverändert angenommen werden. Darnach ist anzunehmen, daß die österreichische Regierung der ungarischen Regierung gegenüber sich verpflichtet hat, die unveränderte Annahme der Vorlagen durchzuführen, und daß sie sich für den Fall, als sie dieses Ziel nicht erreicht, mit der selbstständigen Regelung der Verhältnisse von Seite Ungarns einverstanden erklärt hat, was auch seinerseits eine verfassungswidrige Regelung der fraglichen Verhältnisse bedingen würde. Nedner stellt demnach an den Ministerpräsidenten die Anfrage, ob er gegenüber der ungarischen Regierung eine derartige Verpflichtung eingegangen sei, und ob er auch seinerseits seine Bereitwilligkeit erklärt habe, den vorliegenden Ausgleich eventuell in verfassungswidriger Weise durchzuführen. Der Ministerpräsident habe es zwar im Hause abgelehnt, seine diesbezüglichen Vereinbarungen mitzutheilen, aber ganz abgesehen davon, daß die Mehrheit des Hauses sich dafür ausgesprochen habe, daß die Regierung ihre Vereinbarungen vorzulegen hat, müssen wir umso mehr auf eine Aufklärung in dieser Frage drängen, als wir wissen müssen, ob es sich hier um ernste Verhandlungen oder bloß um eine Komödie handelt, indem für den Fall, als eine Aenderung der Vorlagen vorgenommen werde, die Regierung doch entschlossen ist, diesen Ausgleich in gewaltthamer Weise zur Geltung zu bringen.

Ministerpräsident Graf Thun weist darauf hin, daß Baron Bánffy befragt worden sei, wieso er den Verpflichtungen nachzukommen gedenke, welche der ungarische Gesandte vom Jahre 1898 statuierte. Dieser Gesandte hat die Bestimmung getroffen, daß, wenn bis 1. Mai 1898 die Vorlagen im Hause nicht eingebracht werden könnten, seitens der ungarischen Regierung Vorschläge wegen selbstständiger Regelung zu erlassen seien. Nachdem nunmehr die Vorlagen eingebracht sind und in Berathung stehen, sei nach der Aeußerung des Ministerpräsidenten Baron Bánffy der Zeitpunkt für die Einbringung derartiger Vorlagen nicht gekommen.

Die zweite Frage des Herrn Abgeordneten Groß bezieht sich darauf, ob Baron Bánffy gesagt hat, daß der Ausgleich unverändert anzunehmen sei. Die citirte Aeußerung des Baron Bánffy bedeuete nach seiner — nämlich Thun's — Auffassung nur so viel, daß eben — und das ist thatsächlich ganz zutreffend — beide Regierungen übereingekommen sind, sich für die unveränderte Annahme des stipulirten Ausgleichs einzusetzen.

Hinsichtlich der dritten Frage verweist der Ministerpräsident auf seine Erklärungen im Hause, und glaubt mit Rücksicht darauf, daß das Haus und heute der Ausschuß erfreulicherweise mit ernstlicher Arbeitsabsicht an die Beratungen gegangen seien, sich nicht über das auszusprechen zu müssen, was geschehen hätte sollen, wenn die sachgemäßen Beratungen nicht hätten aufgenommen werden können.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten wurde die Sitzung geschlossen.

Die nächste Sitzung des Ausschusses findet morgen Abends statt.

Die Orientreise Wilhelm's II.

Berlin, 13. Oktober. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt: In verschiedenen Zeitungsmeldungen des Auslands begegnet uns die sonderbare Auffassung, als ob der Abscheu des Kaisers nach Egypten in Folge ausländischer Schritte oder Einflüsse aufgegeben worden wäre. Mit Recht werden solche Vermuthungen als Fabeln bezeichnet; sie entbehren jedes thatsächlichen Anhaltes. Wir wiederholen, daß der Verzicht auf den Besuch Egyptens lediglich aus den in den bekannten Mittheilungen des „Wolff'schen Bureaus“ gemachten Erwägungen der inneren Politik hervorgegangen ist.

Venedig, 13. Oktober. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Victoria sind in Begleitung des Staatssekretärs v. Bülow Mittags hier eingetroffen und wurden im feierlich geschmückten Bahnhof von König Humbert und Königin Margherita, ferner vom Ministerpräsidenten General Pelloux, vom Minister des Meeres Canavaro, dem Korpskommandanten, dem Vorstande der Seebehörde, dem Präfekten und dem Sindaco von Venedig empfangen.

Die Begrüßung Ihrer Majestäten war außerordentlich herzlich. Die Majestäten begaben sich in einer Hofgondel, welcher acht Municipalbarten folgten, unter lebhaften Aklamationen der Menschenmenge nach dem königlichen Palais.

Venedig, 13. Oktober. Die Majestäten wurden auf der ganzen Fahrt nach dem königlichen Palais lebhaft aklamirt. Bei ihrer Ankunft vor demselben wurden ihnen von der am Markusplatz angesammelten Bevölkerung große Ovationen dargebracht. Die Majestäten erschienen auf dem Balkon, um für die Kundgebungen zu danken, und zwar zuerst die Königin mit der Kaiserin, sodann der König mit dem Kaiser. Um 2 Uhr fand im königlichen Palais ein Dejeuner zu Ehren des deutschen Kaiserpaars statt. Die Stadt ist besaggt. Die Abreise des Kaiserpaars erfolgt um 3 Uhr Nachmittags.

Venedig, 13. Oktober. Nach dem Dejeuner im königlichen Palais unterhielt sich Kaiser Wilhelm mit dem Ministerpräsidenten General Pelloux und dem Minister des Meeres Canavaro, während König Humbert mit dem Staatssekretär v. Bülow konversirte. Um ein Viertel 4 Uhr Nachmittags begab sich das deutsche Kaiserpaar in Begleitung des Königs und der Königin von Italien an Bord der Yacht „Hohenzollern“. Die auf der Riva dei Schiavoni angesammelte große Menschenmenge brachte den Majestäten große Ovationen dar. Der König und die Königin von Italien verblieben an Bord der Yacht bis vier Uhr und verabschiedeten sich sodann in herzlicher Weise von dem deutschen Kaiserpaar. Einige Minuten darauf dampfte die „Hohenzollern“ unter dem Salut der Schiffe ab.

Konstantinopel, 13. Oktober. Der deutsche Botschafter Freiherr v. Marschall wird sich am Samstag an Bord der deutschen Yacht „Doreley“ zur Begrüßung des deutschen Kaisers in die Dardanellen begeben.

Der römische Zwischenfall.

Köln, 13. Oktober. Die ultramontane „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus Berlin, dort werde eine baldige befriedigende Beilegung des römischen Zwischenfalls erwartet. Der deutschen Regierung liege jede Animosität gegen den Papst vollständig fern. Man wünsche nur die offene Anerkennung des deutschen Schutzes über die deutschen Katholiken. Eingriffe in hierarchische Dinge oder in die Ordensdisziplin seien, wie zuständigerseits versichert würde, nicht beabsichtigt.

Rom, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ In hiesigen politischen Kreisen ist man geneigt, die Stellungnahme des Papstes zu Gunsten des französischen Protektors über die Christen im Orient mit den französischen unpopulären Verhältnissen in Zusammenhang zu bringen. Einerseits hoffe man, im Vatikan durch dieses Entgegenkommen einer antikeritalen Politik des Cabinets Brissou zu begegnen, andererseits sei man bestrebt gewesen, den Klerikalen für ihre Niederlage in der Dreifus-Angelegenheit einen Ersatz zu bieten.

Agram, 13. Oktober. Die Domovinafraktion der Rechtsparthei hielt in Susak einen gut besuchten Parteitag ab. Anwesend waren Anhänger aus Kroatien, Dalmatien und Istrien, ferner als Gäste mehrere Mitglieder der südslavischen Vereinigung, welche erklärten, sich dem Programm der Rechtsparthei anzuschließen und die Vereinigung der Slovenen mit den Kroaten propagiren zu wollen. Die Koalition mit der Strossmayer-Partei wurde gutgeheißen.

Zembar, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.) Viel besprochen wird die Aufhebung des Usnachsustandes für zehn galizische Bezirke. Es wird darauf hingewiesen, daß dies gerade jene Bezirke sind, in welchen Stojalowski seine Anhänger hat. Man will daraus schließen, daß die Regierung diese Gruppe für die Majorität gewinnen wolle.

Berlin, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.) Nach den neuesten offiziellen Angaben erfolgt die Eröffnung des Reichstages am 30. November.

Köln, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.) Wie der „Kölnischen Ztg.“ aus Adelaide (Australien) gemeldet wird, wurde gelegentlich des auf den Neu-Hebriden ausgebrochenen Aufrandes ein unter deutscher Flagge segelndes Schiff von den Eingeborenen überfallen und die Mannschaft getödtet und verstümmelt. Der deutsche Kreuzer „Falk“ ist unterwegs, um die Schuldigen zu strafen.

Paris, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.) Anlässlich eines Diners, welches Faure den Ministern gab, machte er denselben

die Mittheilung, daß Graf Murawieff nach seiner Rückkehr aus Biarritz nach Paris kommen werde, um betreffs der Friedenskonferenz eine Berathung zu pflegen.

Genf, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Staatsanwalt hat heute in der Angelegenheit Luccheni's den Anklageakt beendet. Nachdem er dem allgemeinen Abscheu gegen den Mörder und die entsetzliche That Ausdruck gegeben, schilderte er das Vorleben Luccheni's und sprach seine Sympathie für den schwergeprüften Herrscher aus. Der Anklageakt schließt mit den Worten: „Luigi Luccheni ist des Mordmordes an der Person Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth angeklagt und wir beantragen die Anwendung des Artikels 252 des Genfer Strafgesetzbuches (lebenslänglicher Kerker).“ („N. W. Z.“)

Konstantinopel, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.) In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß die Pforte bei der Durchführung der kretensischen Frage noch manche Schwierigkeit machen werde.

Die Pariser Arbeiterunruhen.

Paris, 13. Oktober. Heute Früh wurde die Arbeit seitens der Strikenden in erhöhtem Maße wieder aufgenommen. Die Truppen fahren jedoch fort, die Arbeitenden zu schützen. Vormittags fanden in der Arbeitsbörse mehrere Versammlungen von Strikenden statt, doch waren dieselben viel schwächer besucht als in den letzten Tagen. Der Strike der Erdarbeiter kann als beendet angesehen werden. Dem Vernehmen nach wird der Seinepräsekt heute Abends Namens der Regierung die Arbeitsbörse schließen lassen.

Paris, 13. Oktober. Wie der „Temp“ meldet, sprach sich der Ausschuß des Syndikats der Bahnarbeiter mit zwölf gegen elf Stimmen für den Gesamtsstrike aus, obwohl die Mehrheit der Provinzgruppen sich gegen den Ausstand erklärt hatte. Die Strikeordre wird den Syndikatsmitgliedern schriftlich mitgetheilt werden. Das Syndikat umfaßt nur fünf Prozent der gesammten Bahnarbeitererschaft.

Paris, 13. Oktober. Die Polizeikommissäre wurden heute zum Untersuchungsrichter berufen. Man kennt den Grund dieser Berufung nicht, doch wird angenommen, daß die Polizeikommissäre heute Abends Durchsuchungen in den Lokalen gewisser Syndikate vornehmen sollen.

Berlin, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.) Als Mörder der 58jährigen Theresia Kaiser, welche bei dem Pfarrer der apostolischen Gemeinde Rollet bedienstet war, wurde der Sohn des Kirchdieners dieser Gemeinde, Albert Wagner, verhaftet. Derselbe verübte 1892 einen Einbruchsdiebstahl in der Kirche, doch unterließ die Vorziehung aus Schonung für den Vater eine Anzeige. 1893 verübte Wagner mehrere Einbrüche und wurde zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Ende September ging seine Strafe zu Ende; er kehrte nach Berlin zurück, wo er den Mord verübte.

München, 13. Oktober. Der Reisechriftsteller Gsell-Fels ist gestern Abends gestorben.

Metz, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Bankier Anton Felix, der vor zehn Jahren nach Metz kam und die Agentur der preussischen Central-Bodenkreditanstalt in Lothringen hatte, wurde heute wegen Wuchers zu drei Monaten Gefängniß und 3000 Mark Geldbuße verurtheilt. Felix, der sein Vermögen selbst mit über eine Million angab, wurde, da gegen ihn noch mehrere Fälle von Wucher und Dokumentenfälschung vorliegen, in Haft behalten. („N. W. Z.“)

Paris, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse war auf allen Gebieten in voller Reaktion. Die Zinsfußerhöhungen in London und Wien übten ungünstigen Einfluß aus und verstärkten die Befürchtung einer Geldvertheuerung. Der Bankausweis zeigt eine Verminderung von zehn Millionen Francs, trotzdem wird die Bank keine Erhöhung des Zinsfußes eintreten lassen. Oesterreichische Renten gemannen 35, ungarische Goldrenten küßten 25, Portugiesen 15 Centimes ein. Die Banque de France verlor 20 Francs. Eisenbahnen waren vernachlässigt. Zum Schluß trat eine kleine Erholung ein. („N. W. Z.“)

London, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Börse war deprimirt über die unerwartete Zinsfußerhöhung, welche später mit politischen Momenten erklärt wurde. Sämmtliche Gebiets zeigten Verluste. Nur Amerikaner erholten sich. Privatdiskont 3 1/4. („N. W. Z.“)

London, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Erhöhung der Bankrate um ein ganzes Prozent kam überraschend und wird als Vorsichtsmaßregel gedeutet. Der veröffentlichte Bankwuchenausweis zeigt nämlich keine wesentliche Veränderung der Bankreserven gegen die Vorwoche.

Berlin, 13. Oktober. (Privat-Telegramm.) Börse, 3 Uhr 35 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 220.75, Lombarden 31.30

Kundmachung.

In der heute beendeten Hauptziehung fielen meiner Kollekte nachstehende **Haupttreffer** zu:

Der I. Hauptgewinn von

400.000 Kronen auf Nr. 33464

Der III. Hauptgewinn von

100.000 Kronen auf Nr. 87991 ferner:

6 Haupttreffer à **10.000** 41491 51032 55357 66776 73241 97249.
 5 Haupttreffer à **5.000** 13949 19582 23928 26045 89932.

Gewinne à 2000 Kronen:

1355	6925	16040	32903	38714	45839	52211	58314	60907	77962	88829	98156
1378	14686	22422	32910	39089	45951	52438	59307	65989	82513	89658	98948
2064	15859	24931	33480	44456	46998	52461	59380	69002	87037	97274	99765
4384	16021	31114	34113	45835	51508	55226	59920				

Gewinne à 1000 Kronen:

1173	9474	22619	28178	41422	46970	52129	55326	65939	84528	90673	95022
2007	9974	22668	32324	42721	48600	52143	55391	65990	87855	90697	95125
2015	14022	22700	32329	44411	50093	52152	55572	74474	89476	90919	98903
2148	15866	24919	38615	44492	51103	52171	59992	74917	89505	91826	99177
2951	18330	25012	38678	45918	51142	52265	60783	77915	89632	91857	99797
5512	19421	26001	38753	45945	51148	55239	62999	82164	90274	90975	99860
9460	19536	26058	39196	46894	52122						

Gewinne à 500 Kronen:

990	2054	11139	22678	28977	34135	45917	48321	59351	69019	90700	95049
1079	3130	13904	23356	30043	34147	45942	51154	59385	74964	91804	95117
1152	3132	18268	24933	32979	38628	46819	51195	59737	75841	91924	97299
1198	4385	19411	24939	33354	41493	46840	51525	60791	87827	91960	98192
1391	9188	19505	25031	33371	42738	46846	52160	63187	89510	91994	99117
1989	9489	19575	26023	33407	42798	46882	52414	63237	89557	92833	99136
1992	9908	22612	28112	33418	43828	46922	55370	68443	89561	92846	99748
2025	9934	22655	28167	33481	44468	46989	58371	68506	89648		

Nachdem bereits in den ersten 5 Klassen dieser Lotterie die Haupttreffer von **60.000, 30.000, 4 à 10.000**, sowie viele andere **grosse Gewinne** bei mir gewonnen wurden, kann ich auf Grund dieses **sensationellen Erfolges** meine Kollekte mit Recht als die

aller glücklichste und von Fortuna besonders begünstigte

hinstellen und offerire zu der am

17. und 18. November 1898

stattfindenden ersten Klasse der **III. Lotterie**

ganze Lose
à 6 fl.,

halbe Lose
à 3 fl.,

viertel Lose
à 1.50 fl.,

achtel Lose
à —.75 kr.

Lose versende nach auswärts gegen vorherige Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme.

Budapest, 13. Oktober 1898.

A. GAEDICKE, BUDAPEST, Kossuth Lajos-utca 17.

Der Kapitalist.

Ungarische allgemeine Kohlenbergbau-A.-G.

B u d a p e s t, 13. Oktober.

Auch Aktiengesellschaften haben oft eine interessante Geschichte, selbst wenn denselben nur eine kurze Lebensdauer beschieden war. Eine solche lehrreiche Geschichte bietet die ungarische allgemeine Kohlenbergbau-Aktien-gesellschaft, welche in dem jugendlichen Alter von sieben Jahren alsbald das Zeitliche segnete. Wie männiglich bekannt, wird diese mit Geldnöthen kämpfende Industrie-Gesellschaft demnächst in das Eigenthum der „Salgó-Tarján“ übergehen und somit aufhören, ein selbstständiges Unternehmen zu bilden. Mit Ausnahme der tief geschädigten Aktionäre wird derselben Niemand eine Thräne nachweinen, denn sie hat nur eine einzige fruchtbare Thätigkeit entwickelt, die in der steten Emission von „Jungen“ bestand. Nachdem es jedoch für unsere erst aufkeimende Industrie, welche so sehr des von außen kommenden befruchtenden Kapitals bedarf, nicht gleichgiltig sein kann, welche Meinung man im Auslande über die Rentabilität und über die Chancen der Prosperität von in Ungarn gegründeten Industrie-Unternehmungen hat, wollen wir in objektiver Weise an der Hand der offiziellen Daten die Gründe vorführen, welche das vorzeitige Ende dieser Gesellschaft bewirkten. Eine solche retrospektive Betrachtung schädigt das ohnehin in Agonie liegende Unternehmen nicht und birgt für die Zukunft die heilsame Lehre in sich, wie Industrie-gesellschaften nicht verwaltet werden dürfen.

Die erste Geschäftsperiode der „Allgemeinen“ schloß mit Ende Dezember 1892 ab. In dem der Generalversammlung vom 4. März 1893 vorgelegten Direktionsbericht wird gemeldet, daß der mit der Firma „Géza v. Melczér u. Komp., „Genter-Kirälder Steinkohlen-Unternehmung“ abgeschlossene Kauf definitiv abgewickelt und durch Intabulation die erste Basis der Gesellschaft gelegt wurde. Schon in diesem Berichte wird es als nothwendig bezeichnet, um die günstige Lage des Unternehmens in gebotenem Maße auszunützen, das Aktienkapital von 400,000 fl. auf 600,000 fl. zu erhöhen, und es wird der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß das erhöhte Kapital genügend verzinst werden wird. Die damals zur Vertheilung gebrachte Dividende betrug 7 Gulden = 7 Prozent.

Der §. 6 der damals modifizirten Statuten bestimmt, daß das Aktienkapital mit 600,000 fl. festgesetzt wird. Von diesem Kapital werden a) 200,000 Gulden der Firma Géza Melczér u. Komp. für die Kirälder Werke ausgefolgt; b) 200,000 Gulden vom Aktienkapital wurden bei der Konstitution der Gesellschaft im Subskriptionswege beschafft und in Baarem eingezahlt; c) um 200,000 Gulden wurde in der Generalversammlung das ursprüngliche Kapital von 400,000 fl. erhöht und dieser Betrag durch Emission von 2000 neuen Aktien beschafft. Die unter Punkt b) getroffene Bestimmung bedarf eines näheren Kommentars, weil man sonst eine arge Verkürzung der Aktienäre, die unter Verufung auf diesen Punkt b) im §. 15 der Statuten für alle Zeit dekretirt wird, nicht begreifen könnte.

Der Sachverhalt war folgender: Dem leitenden Direktor gelang es nicht, die in Rede stehenden 200,000 fl. im Subskriptionswege zu beschaffen. Er bildete daher ein Konfortium, welches diese Mittel aufbrachte und das sich auf Kosten der Aktionäre einen geradezu leoninischen Vertrag ausstellen ließ. Es wurde nämlich dem Konfortium mittelst Notariatsaktes das Recht zugesichert, bei allen künftigen Emissionen die Hälfte der jungen Aktien zum Parikurse zu beziehen. Das in diesen sonderbaren Bestimmungen verbrieft Privilegium der sogenannten „Subskribenten“ wurde das Verhängniß der Gesellschaft. Das Privilegium bot für die in der Verwaltung befindlichen „Subskribenten“ den Anreiz zu steten Neuemittlungen, die auch thatsächlich mit einer Art Regelmäßigkeit nahezu alljährlich während des kurzen Bestandes der Gesellschaft wiederkehrten. Da die „Subskribenten“ kein Aufgeld zu zahlen hatten, lag es in ihrem Interesse, daß dieses Aufgeld möglichst hoch sei, und das Aufgeld konnte umso stärker emporgeschraubt werden, je höher der Kurs der Aktien stand. Daß aber den Befizern von 50 Prozent der Aktien die Möglichkeit geboten ist, den Kurs „nach oben zu reguliren“, weiß Jeder, der die Technik gewisser Börsenmanipulationen kennt. Der allgemeinen Kohlenbergbau-Gesellschaft konnten nunmehr ganz ruhig die werthlosten Objekte aufgekauft werden. Hiedurch wurden nur die „Aufgeld-Aktionäre“ geschädigt. Den privilegiirten Aktionären kam es nicht darauf an, ob Kohle gekürzt wird, sie brauchten nur Neuemittlungen.

Von diesem Geiste befeelt, beantragte die Verwaltung in der nächsten am 23. Februar 1894 abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung behufs extensiverer und intensiverer Entwicklung der Bergwerke eine neuerliche Kapitalserhöhung

— d. i. also Nr. 2 — um 400,000 fl., so daß das Aktienkapital hiemit auf eine Million Gulden abgerundet wurde. Es wird eine um einen Gulden höhere Dividende, d. i. 8 fl., zur Vertheilung gebracht und demgemäß das diesmalige Aufgeld von 20 auf 30 Gulden erhöht. Während zur Zeit der ersten Generalversammlung die allgemeine Kohlenaktie noch nicht im Kursblatte der hiesigen Börse figurirte, notirte dieselbe am Tage der zweiten Generalversammlung 163 fl. und war demnach auf einen Kurs gebracht worden, bei welchem das geforderte Aufgeld auch den nichtprivilegirten Aktionären das Bezugsrecht nutzbringend erscheinen ließ. Die „Subskribenten“ gewinnen freilich mehr, denn sie bekommen wieder 50 Prozent, also 2000 Stück der neuen Aktien zum Parikurse.

Nach kaum einem Jahre, in der ordentlichen Generalversammlung vom 20. Februar 1895, kommt die Direktion mit dem Antrage Nr. 3, der unter Hinweis auf die Erwerbung neuer Kohlengebiete eine Erhöhung um 600,000 Gulden proponirt. Die Dividende beträgt wieder 8 fl., das Aufgeld 30 fl. bei einem Kurse von 173 fl. Den „Subskribenten“ kommt wieder der Rechtsvortheil des §. 6 der Statuten zugute. Darauf folgte dann im November 1895 der „Kraach“, die Aktien der Allgemeinen Kohle notiren am Tage der Generalversammlung d. i. am 5. März 1896, trotz der Verbeibehaltung einer Prozentigen Dividende, bloß mit 123, ein Kurs, der wohl wenig Anreiz zu einem Aufgeld bietet, und so erleben wir die merkwürdige Erscheinung, daß diesmal keine Kapitalserhöhung beantragt wird.

Um jedoch dieses Verfaßniß rasch gutzumachen, werden noch in demselben Jahre zwei außerordentliche Generalversammlungen einberufen, die eine im Juni mit der Kapitalserhöhung Nr. 4 im Betrage von 600,000 fl. und die andere im November, auf der die Kapitalserhöhung Nr. 5 mit 1.200,000 fl. ganz unter demselben Bevorzugungsprinzip beschloßen wird. Und hier spielt sich eine der dunkelsten Partien in der Geschichte dieser Gesellschaft ab. Das neue Kapital wird für den Ankauf des Totiser Reviers gebraucht, die eine seltsame Vorgeschichte hat. Der berühmte Geologe Max Santken hat bekanntlich in seinem grundlegenden Werke über die Bodenbeschaffenheit Ungarns auf den unendlichen Reichthum vorzüglicher Kohle, die in dem Totiser Becken vorhanden ist, hingewiesen. Die Verwaltung der Allgemeinen Kohle ließ daher auf dem Totiser Revier auf Kosten der Gesellschaft Bohrungen vornehmen, die ein vorzügliches Resultat in Aussicht stellten. Bald jedoch fand die Direktion, daß diese Bohrungen der Gesellschaft zu große Auslagen verursachen, und da sie die Letztere nicht so viel riskiren lassen wollte, bildete sie ein Bohrkonsortium und restituirte der Gesellschaft die bisher verwendeten Auslagen. Großmüthigerweise wurde jedoch der Gesellschaft eine Theilnahme in der Höhe von 20 Prozent eingeräumt. Da wir mit Vermeidung alles Persönlichen nur Thatsachen mittheilen wollen, verschweigen wir die Namen der Mitglieder. Der Leiter des Bohrkonsortiums erstattete dann dem Konsortium Bericht über die außerordentlich reiche Ausbeute, welche das Totiser Revier verspricht. Als bald darauf hielt das Bohrkonsortium eine neue Sitzung mit dem Unterschiede, daß einige Mitglieder nunmehr ihren Charakter verloren und in ihrer Eigenschaft als Verwaltungsräthe der Allgemeinen Kohle an der Berathung theilnahmen. In dieser Konferenz kam die Auffassung zum Ausdruck, daß es für die Allgemeine Kohlenbergbau-Gesellschaft von großem Vortheile wäre, die Totiser Werke für sich selbst zu erwerben und zu exploitiren. In Konsequenz dessen wurde der Beschluß gefaßt, daß die Gesellschaft dem Bohrkonsortium seine Rechte abkaufe. Als Kauffschilling wurde der Preis von einer Million Gulden festgesetzt, was so wohlfeil gefunden wurde, daß dem uneigen-nütigen Bohrkonsortium protokollarisch der Dank ausgedrückt und dem leitenden Direktor eine Extraremuneration in der bescheidenen Höhe von 50,000 Gulden votirt wurde. Eine Abschrift dieses Protokolls erliegt beim hiesigen Handelsgericht.

Das Jahr 1898 brachte die Kapitalserhöhung Nr. 6, die letzte unter ihren Vorgängern, da ja die Gesellschaft zu existiren aufhört. Dieselbe wurde in einer außerordentlichen Generalversammlung beschloßen, und zwar behufs Ankaufs der notorisch schlechten ungarischen Gruben der Tri-failer Gesellschaft, die von Fachmännern auf 1 1/2 Millionen geschätzt werden, für welche jedoch seitens der Allgemeinen der Preis von 2 1/2 Millionen Gulden bewilligt wurde. Zur Deckung des Kaufschillings und zu sonstigen Investitionen wurden 2.600,000 fl. durch Emission von Jungen — unter den bekanntesten Bedingungen beschafft. Trotzdem das ursprüngliche Aktienkapital von 400,000 fl. solcherweise auf sechs Millionen an-geschwollen war, hatte die Allgemeine noch immer zu wenig Geld und sah sich genöthigt, außerdem von dem bei der Tri-failer in hohem Maße interessirten Wiener Bankverein eine offene Schuld von zwei Millionen Gulden aufzunehmen, die hypothekarisch

sichergestellt wurde. Später, als auch dieses Geld nicht ausreichte, wurde bei demselben Finanzinstitute eine weitere Schuld im Betrage von 1 Million kontrahirt. Die schwierige Situation auf dem Kohlen-marke und die Ausichtslosigkeit, beim Wiener Bankverein die schwebende Schuld zur bedungenen Zeit tilgen zu können, brachten die Verwaltung in eine prekäre Lage, die alsbald bekannt wurde und an der Börse in einem starken Kurssturz Ausdruck fand. Die Allgemeine Kohlenaktie notirt nämlich gegenwärtig 80 fl., welches überdies ein „gehaltener Kurs“ ist. Angesichts dieser Umstände hat die Verwaltung sich entschloßen, ihre Bergwerke an ein anderes Unternehmen zu verkaufen.

* (Zinsfußerhöhungen.) Aus drei Hauptstädten langt heute die Meldung ein, daß die dortigen Centralbanken die offizielle Rate hinaufgesetzt haben. Das erste, uns zunächst angehende Telegramm aus Wien lautet wie folgt: „In der heutigen Sitzung des Generalraths der österreichisch-ungarischen Bank zinsfußes um ein halbes Prozent beschloßen, und wird daher von morgen, d. i. vom 14. Oktober l. J., für den Eskompte von Wechseln und Effekten der Zinsfuß von 4 1/2 Prozent, für die Darlehen auf Staatsrenten und Bankfondbriefe der Zinsfuß von 5 Prozent und für andere Werth-papiere der Zinsfuß von 5 1/2 Prozent gelten. — Das Mitglied der Direktion in Wien Herr Bernhard Hellmann, dessen Funktionsperiode abgelaufen war, wurde auf die statutenmäßige Dauer von vier Jahren wiedergewählt.“ Diese Zinsfuß-erhöhung wurde in den letzten Tagen mit Bestimmtheit erwartet, nur hatte man allgemein geglaubt, daß eine Steigerung um ein volles Prozent bis auf 5 Prozent erfolgen werde, weshalb denn die Erhöhung um bloß ein halbes Prozent allgemein überraschte. Der bisherige vierprozentige Zinsfuß der Bank bestand unverändert seit 14. Februar 1896, zu welcher Zeit der 4 1/2-prozentige Satz um ein halbes Prozent herabgesetzt worden war. Der Verlauf der Sitzungen des Verwaltungskomitees und des Generalrathes war der folgende: Zunächst trat das Verwaltungskomitee zu einer Besprechung zusammen, an die sich unmittelbar die entscheidende Berathung des Generalrathes angeschlossen. Im Verwaltungskomitee stellte Generalsekretär Mecenseffy den Antrag, den bisherigen Zinsfuß der Bank aufrechtzuerhalten. Er begründete diesen Antrag einerseits damit, daß die gegenwärtigen Geldverhältnisse den Eintritt des Agios nicht befürchten lassen. Er sei der Ansicht, die Relation auch ohne Erhöhung des Zinsfußes schätzen zu können. Andererseits sei zu erwägen, daß sich Industrie, Handel und Gewerbe in einer Situation befänden, in welcher die Erhöhung des Zinsfußes als eine drückende Belastung empfunden werden müßte. Allein das Verwaltungskomitee entschied gegen den Antrag des Generalsekretärs Mecenseffy und entschied sich für eine Erhöhung des Zinsfußes um ein halbes Prozent. In der folgenden Sitzung des Generalrathes trat Generalsekretär Mecenseffy neuerlich dafür ein, an dem gegenwärtigen Zinsfuß festzuhalten, allein der Generalrath entschied sich mit sehr großer Majorität für die Annahme des Antrages des Verwaltungskomitees. Hier wird in Folge dieses Beschlusses ein starker Rückfluß von Geldmitteln zur Bank erwartet, weil von vielen Seiten bloß für die Eventualität einer fünfprozentigen Rate Vorsorge getroffen wurde. — Mit Rücksicht auf den steigenden Privatdiskont hat die Bank von England die Rate um ein weiteres halbes Prozent, auf vier Prozent, erhöht. — Aus Petersburg endlich traf folgende Depesche ein: Die Reichsbank erhöhte den Wechseldiskont von 4 1/2, beziehungsweise 5 1/2 auf 5 1/2, beziehungsweise 6 1/2 Prozent.

(Ein Schiffahrtskanal zwischen Budapest und Szegedin.) Die Szegediner Handels- und Gewerbestammer hat dem Handelsminister ein Projekt unterbreitet, laut welchem zwischen Budapest und Szegedin ein Schiffahrtskanal errichtet werden möge und durch deren Nebenkanäle auch eine Veriefelung der Alföldes Felder ermöglicht würde. Erwähnenswerth ist, daß im Vács-Bodroger Komitate seit einigen Wochen die Vertreter einer englischen Unternehmung weilen und die dortigen Verhältnisse betreffs Schaffung eines allgemeinen Veriefelungs-Kanalweges studiren.

(„Made in Hungary.“) Dem amtlichen Trugane des ungarischen Handelsmuseums ist folgende interessante Mittheilung zu entnehmen: Durch Vermittlung unseres Instituts sind in neuerer Zeit größere Sendungen mittelst einer geschliffener Glaswaaren nach Ostindien abgegangen. Bei dieser Gelegenheit konnte endlich erreicht werden, daß unsere heimischen Fabrikate, die bisher durch Vermittlung von Wiener Exporteuren mit der Bezeichnung „Made in Austria“ auf die überseeischen Plätze gebracht wurden, nunmehr mit der Bezeichnung „Made in Hungary“, demnach unter der Flagge der ungarischen Industrie auf den fernsten Plätzen erscheinen konnten.

(Armelieferungen.) Im Landes-Industrieverein hielt heute Abends der Direktor des Handelsmuseums Karl Rätben von uns angefordigten

Vortrag über die Geschichte der Theilnahme der ungarischen Industrie an den Armeelieferungen. Die interessanten Auseinandersetzungen fanden lebhaften Anhang, und insbesondere jene Partie, welche von der zukünftigen Haltung der Industriellen beauftragt wurde, die Lieferung dieser Lieferungen handelt, gestaltete sich äußerst instruktiv.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 13. Oktober. Die Börse war heute für internationale Werthe matt gestimmt; bei mäßigen Umsätzen brädelten die Kurse ab, der Schluss war schwach, hiesige Kurven haben von der erreichten Kursaufbesserung etwas behauptet. Der Lokalmarkt blieb ruhig, Valuten und Devisen schlossen unverändert.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 378.75 bis 378.25, Hypothekendarlehen zu 241 bis 240, Rima-Muränner zu 264.50 bis 255.75, Straßenbahn zu 262.50 bis 361.75, österreichische Kreditaktien zu 352.25 bis 352.60, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 348.80 bis 348.20, allgemeine Kohlenbergbau zu 79.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische Kreditaktien zu 377.60, Pester Kommerzialbank zu 1420, allgemeine Kohlenbergbau zu 79.50, Salgó-Tarjánier Kohle zu 625, Rima-Muränner zu 254.62, Stadtbahn zu 228 bis 229. Auf Lieferungen wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 378.25 bis 378, Hypothekendarlehen zu 240 bis 237.50, Rima-Muränner zu 255.50 bis 255, Straßenbahn-Aktien zu 362.25 bis 361.50, österreichische Kreditaktien zu 352.90 bis 352.35, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 348.25 bis 348. — Zur Erklärungszzeit notierten: Österreichische Kreditaktien zu 352.50. — Prämiengehalt: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 1 fl. bis 1 fl. 50 kr., auf acht Tage 3 fl. 50 kr. bis 4 fl. 50 kr., per Ultimo Oktober 6 fl. bis 7 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz schwach, der Verkehr geringfügig. Es wurden umgekehrt: Österreichische Kreditaktien zu 352.60 bis 352.25, ungarische Kreditaktien zu 378.25 bis 377.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 348 bis 347.50. — Schluss: Österreichische Kreditaktien zu 352.30.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war heute etwas schwächer. Weizen war heute mäßig offerirt, andererseits hielten sich Mühlen reservirt und beteiligten sich nur einige am Einkauf; die Stimmung war wohl ruhig, doch wurden 25,000 Meterzentner zu unveränderten Preisen gegeben. In anderen Getreidearten hatten wir spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen. Es wurden verkauft:

Weizen: Theiß: 100 Mtr. 80.5 R. zu fl. 9.90, 100 Mtr. 80.3 R. zu fl. 9.90, 200 Mtr. 80 R. zu fl. 9.95, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 9.85, 1100 Mtr. 78.8 R. zu fl. 9.80, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 9.65, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 9.40, 800 Mtr. 78 R. zu fl. 9.70, 500 Mtr. 76.7 R. zu fl. 9.62 1/2, 100 Mtr. 74 R. zu fl. 9.37 1/2, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 80.5 R. zu fl. 9.90, 100 Mtr. 79.5 R. zu fl. 9.70, 200 Mtr. 78.5 R. zu fl. 9.60, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 9.57 1/2, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 9.60, 100 Mtr. 77.5 R. zu fl. 9.50, 500 Mtr. 76.7 R. zu fl. 9.67 1/2, 100 Mtr. 76.5 R. zu fl. 9.52 1/2, Alles per drei Monate. — Weisenburger: 1000 Mtr. 78 R. zu fl. 9.80, 700 Mtr. 77 R. zu fl. 9.70, Beides per drei Monate. — Wácskaer: 1000 Mtr. 74.7 R. zu fl. 9.30, per drei Monate. — Bihar: 100 Mtr. 77.5 R. zu fl. 9.50, per drei Monate. — Obertheiß: 100 Mtr. 79.5 R. und 100 Mtr. 79 R. zu fl. 9.65, Beides per drei Monate. — Oberungarischer: 100 Mtr. 79 R. und 100 Mtr. 78.5 R. zu fl. 9.25,

776 Mtr. 78.5 R. zu fl. 9.70, Alles per drei Monate. — Magazinswaare: 2000 Mtr. 77 R. zu fl. 9.50, per drei Monate. — Rumänischer: 4000 Mtr. 80 zu fl. 8.35, per drei Monate. — Serbischer: 2500 Mtr. 75 R. zu fl. 7.62 1/2, 5000 Mtr. 77.3 R. zu fl. 7.90, Beides per drei Monate transito. — Gafel: 100 Mtr. zu fl. 6, 100 Mtr. zu fl. 5.97 1/2, 200 Mtr. zu fl. 5.95, 100 Mtr. zu fl. 5.90, 100 Mtr. zu fl. 5.82 1/2, 100 Mtr. zu fl. 5.70, Alles per Kaffe.

Termine. Auf Regenwetter ruhiger eröffnet, im Verlaufe befestigt und überwiegende Kauflust, Schluss behauptet, Mais und Gafel fest, Roggen geschäftslos. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per März 1899 zu fl. 9.12, fl. 9.09, fl. 9.18 und fl. 9.16, Weizen per Oktober zu fl. 8.87, fl. 8.85, fl. 8.93 und fl. 8.90, Mais per Mai-Juni 1899 zu fl. 4.75, fl. 4.79 und fl. 4.77, Gafel per Frühjahr 1899 zu fl. 5.85, fl. 5.90 und fl. 5.87, Roggen per Frühjahr zu fl. 7.70 bis fl. 7.72. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per März 1899 zu fl. 9.16 bis fl. 9.18, Weizen per Oktober zu fl. 8.90, Mais per Mai-Juni 1899 zu fl. 4.78, fl. 4.75 und fl. 4.77. — Abends schließen: Weizen per März 1899 zu fl. 9.16, Gelb, fl. 9.18 Waare, Weizen per Oktober fl. 8.88, Gelb, fl. 8.90 Waare, Mais per Mai-Juni 1899 fl. 5.76, Gelb, fl. 5.77 Waare, Mais per September-Oktober fl. 5.35, Gelb, fl. 5.40 Waare, Gafel per Frühjahr fl. 5.86, Gelb, fl. 5.88 Waare, Roggen per Frühjahr fl. 7.70, Gelb, fl. 7.72 Waare.

Produktengeschäft. Produkte blieben heute ohne jeden Verkehr und im Preise unverändert. — Amtlich notiren: Schweinefett Budapester fl. 57.50, Gelb, fl. 58. — Waare. Speck Budapester Stadtware, vierstüdtige fl. 55. — Gelb, fl. 55.50 Waare, Budapester Stadtware, dreistüdtige fl. 56.50, Gelb, fl. 57. — Waare, geräuchert fl. 59.50, Gelb, fl. 60. — Waare. Wflamen (effektive Waare): böhmische 1898er 120stüdtige fl. 7.80, Gelb, fl. 8.20 Waare, 100stüdtige fl. 9.50, Gelb, fl. 10. — Waare, 85stüdtige fl. 15.60, Gelb, fl. 16. — Waare, serbische Ulfance-Qualität fl. 7.60, Gelb, fl. 8. — Waare, serbische 100stüdtige fl. 9.40, Gelb, fl. 10. — Waare, 85stüdtige fl. 15.50, Gelb, fl. 15.75 Waare. — Wflamen (Terminwaare per Oktober): böhmische 120stüdtige fl. 7.80, Gelb, fl. 8.20 Waare, 100stüdtige fl. 9.50, Gelb, fl. 10. — Waare, 85stüdtige fl. 15.60, Gelb, fl. 16. — Waare, serbische Ulfance-Qualität fl. 7.60, Gelb, fl. 8. — Waare, 100stüdtige fl. 9.40, Gelb, fl. 10. — Waare, 85stüdtige fl. 15.50, Gelb, fl. 15.75 Waare. — Wflamen (Terminwaare): slavonisches, 1898er fl. 13.25, Gelb, fl. 13.50 Waare, serbisches 1898er fl. 13.25, Gelb, fl. 13.50 Waare. — Wflamen (Terminwaare): slavonisches, 1898er fl. 15.25, Gelb, fl. 15.50 Waare, serbisches 1898er fl. 13.75, Gelb, fl. 13.50 Waare. — Kleesaaten: Luzerner ungarische 1898er fl. 46. — Gelb, fl. 53. — Waare, Rothflee kleinfrüher 1898er fl. 36. — Gelb, fl. 40. — Waare, mittelfrüher 1898er fl. 43. — Gelb, fl. 46. — Waare, großfrüher 1898er fl. 48. — Gelb, fl. 50. — Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Vanater (neu)', 'Theiß (neu)', and 'Wácskaer (neu)' listing prices for various grades of wheat and rye.

Table listing prices for 'Pester Boden (neu)' and 'Weisenburger (neu)' in various grades.

Table listing 'Termine' for wheat and rye for March, October, and May-June 1899.

Budapest, 13. Oktober. (Spiritus.) Rohspiritus notirt fl. 18. — Geld, fl. 18.25 Waare. Auszug aus dem „Közlöny.“ Konturseröffnung in Budapest. Gegen den Gastwirth und Kaffeelieferer Leopold Joseph Fodor (III. Bezirk, Sigmundgasse Nr. 23); Konturkommissar Richter Julius Lauffer, Massenerwalter Dr. Ladislav Szais. Anmeldestermin 31. Dezember, Liquidationsverhandlung 30. Januar.

Table titled 'Wasserstand' showing water levels in centimeters for various locations like Schöding, Donau, Passau, etc., on October 13.

Advertisement for 'FAIRBANKS-WAAGEN' (Fairbanks Scales) featuring an image of a scale and text describing its accuracy and availability in Budapest.

Advertisement for 'ALLERHEILIGEN' (All Saints) featuring an image of a religious monument and text describing its location and significance.

Advertisement for 'Znaimer Gurken 1898er Ernte' (Znaïm Cucumbers 1898 Harvest) listing prices for different sizes and varieties.

Advertisement for 'Reinigungs-Unternehmen' (Cleaning Company) listing services for cleaning homes and businesses, with contact information for H. Dietrichstein.

Advertisement for 'SPITZER MOR' (Spitzer Mor) featuring an image of a person and text describing a health product or service.

Advertisement for 'F. X. KLAUSNITZER' (F. X. Klausnitzer) in Oberleutensdorf, listing products like linens and cotton goods.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 14. Oktober 1898.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 11

Nemzeti színház.

Előszó: Havibárl. 13. Évibárl. 105.

Himfy dalai.

Vígjáték 3 felvonásban, egy előjátékkal. Irta: Berzók A.

Az előjáték személyei:

Kisfaludy S.	Mihályfi
Szegedy Róza	Alsözegi
Rosty A. tal	Vizvári
Jolán, leánya	Csillag
Bezerédi	Császár
Takács József	Horváth
Skublich Imre	Nádai
Fehér György	Bakó
Horváth	Egressy
Gaál József	Faludi
Agh Ferencz	Gabányi
Gábor	Abonyi
András	Csabi

A darab személyei:

Kisfaludy S.	Mihályfi
Kisfaludy K.	Dezso
Biró József	Ráko i
Szegedy Róza	Alsözegi
Bay Anuska	Liget
Rosty Anjal	Vizvári
Bezerédi Kálmán	Császár
Jolán Neje	Csillag
Takács József	Horváth
Skublich Imre	N. day
Fehér György	Bakó
Szalóky Péter	Zilahi
Hovath János	Egressy
Gaál József	Faludi
Nagy Pál	Latabár
Nagy Pálné	Vizváriné
Janka leányuk	Dori M.
Bogyai Lászlóné	Györgyzné
Stanczi leánya	Vásárhelyi
Agh Ferencz	Gabányi

Vígjáték.

A végrehajtó.

Béke: 3 felvonásban. Irta: Sylvano és Artus. Fordította Dr. Béldi.

Cheradame	Hegedüs
Octavie	Niko
Brechtel	Góth
Anoinette	Molnár
Langlette	Szerényi
Pimporet	Gyöngyi
Kapitány	Kazalinczi
Cyprienne	Delli
Marianne	Boross F.
Zsóie	Makrocziné
Rendőrbiztos	Magyar
Párizsola	Rónaszéki
Jstine	Munkácsy
Kivethazi pinczér	Bárdi
Harár	Gyözö

Kezdeté fél 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag „Himfy dalai“ (3-Act. 168. Nr. 14.) Sonntag Nachm. „Armany és szerelm“ (4-Act. 169. Nr. 15.)

Repertoire der kön. ung. Oper. Samstag „A király mondta“ (3-Act. 101. Nr. 1. 6.) Sonntag „Tannhäuser“ (3-Act. 1. 2. Nr. 1. 6.)

Repertoire des Lustspieltheater. Samstag „Orült – vagy szent?“ Sonntag Nachm. „Mző fényképek“ Abends „A végrehajtó“.

Repertoire des Volkstheater. Samstag „Lili“. Sonntag Nachm. „Két taoskó“ Abends „Falu rossza“.

Repertoire des Ungarischen Theater. Samstag „A krokodilus.“ Sonntag Nachm. „A Michu lányok“. Abends „Aranylakodalom“.

M. kir. Operaház.

Geschlossen.

Népszínház.

K. Kopácsy Juliska assz. utolsó föllépése

Komédiások.

Operette 3 felvonásban. Zenejét szerzte Louis Varney.

Toulouse	Németh
Anguste	Kopácsy J.
Jupiterné, jónő	Gázi
Atlasné	Szirmai
Juliette	Baskó
Anatole	Ternyei
Bambula	Solymosi
Bianche	Ujvári
Gabrielle	M. Csatai
Berns	Kovács
Berthe	Rózsa
Rosalie, szobalány	Bombai
Bonifacio-né	Leányfalv
	Bakó
	Makkos
	Barnas
	Harmath
	Palóczy

Kezdeté 7 órakor.

Magyar színház.

A krokodilus.

Operett 3 felv. Irta: Waltherr Oszár. Zenejét szerzte: Ferron Adolf.

Ozv. Möllerné	Kovesi
Lili, a mostoha le-	Ledofsky
anya	Szilái
Sallie Theo, diák	Giréth
Wille Fric	Szentmiklóssy
Schlanck, diák	Schneller
Schneller	Palásthy
Triebelné asszony	Láng
Rings, báró	Balasi
A sziniszegató	Mátray
A rendező	Bessenyei
Prémpereszínész	Héber
Klex, ügynök	Boross
Mari, szolgáló	Simon
Pinczér	K. Rios
Levélhordó	Knoszi
Henteslegény	Erdős
Szobalány	Karvázy
Diszitómester	Bátori
1-ső diszitó	Parlagi
2-ik	Lenkell
Zsinormester	Láposi
Szinpadi szolgáló	Takács

Kezdeté fél 8 órakor.

Folies Caprice,

Rostély-utca Nr. 2 (Kariskaserne).

Seute:

CLEO de MARODE

oder

Ein weiblicher Agent provocateur.

10 Uhr: „Briseis“, fővárosi életkép und die echte Oly Jolly.

Erdőnyitási-Anzeige!

Am Samstag, den 15. Oktober, wird der sieben neu eingerichtete

Wintergarten

des Grand Café und Restaurant „HOTEL ADRIA“, Kerepesi-ut 41, eröffnet.

Täglich von halb 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends

Militär-Konzert

abwechselnd besorgt durch die k. ung.

Honvédkapelle,

die k. u. k. anderen Militärkapellen; ferner von 8 Uhr Abends bis 1 Uhr Streichkonzert durch die besten und beliebtesten National-Musikkapellen.

Der beste und feinste Kaffee, kaltes Buffet u. frische Speisen, die besten Getränke werden zu mäßigen Preisen den k. u. Gästen verabreicht.

Um zahlreichen Zuspruch bitten hochachtungsvoll

Die Direktion „Hotel Adria“.

Kaffeehaus-Verkauf.

Ein in der Provinz gelegenes, neu und elegant eingerichtetes Kaffeehaus

mit feiner Aushausung ist wegen Familienverhältnisse sofort zu übergeben. 97194 Jahresumsatz 12,000 fl. Adresse in der Expedition dieses Bl.

Mostwein-Verkauf.

Bei der Freiherr Alexander von Stummer'schen Herrschafts-Verwaltung Nagy-Bodok gelangt der heurige

Mostwein

im Weingarten Ludány ab Presse zum Verkauf.

Die Reflektanten wollen sich wegen Auskunft an die Freiherr Alexander von Stummer'sche Herrschafts-Verwaltung Nagy-Bodok, l. P. Nyitra-Felső-Ladány (Nyitraer Komitat), wenden.

In Pomáz

ist ein schön gelegener Grundbesitz, circa 1600 Quadrat-Master Obst- und Weingarten nebst Wohngebäude zu verkaufen oder zu vermieten. Das Wohnhaus mit herrlicher Aussicht aufs Gebirge ist an der neu zu erbauenden elektrischen Bahnlinie Pomáz-Margittiget gelegen und für den Sommeraufenthalt sehr geeignet. Der Grund kann auch als Bergwerk beffer Qualität Kalksteine ausgenutzt werden. Vermittler werden honoriert. Adresse in der Expedition.

Hundert Meter Garten-Gitter werden zu kaufen gesucht. Vermittler erhalten Belohnung Adresse in der Expedition. 97037

„BACCHUS“ Singpielhalle

im Hotel Paris, Waltzer-Boulevard 25.

Direktion WERNER MANÓ.

MONI MANDL

über die Frauenfrage, Solo-Scene.

Das Leipziger Quartett Ullmann.

Sensationell! Sensationell!

2 POSSEN.

Quodlibet, Solo, Duette und Quartette.

Entrée 50 fr. Anfang halb 9 Uhr.

Das von den Herren Universitäts-Professoren Dr. Korányi und Dr. Kéty zu Szegedem empfohlen

(GOLIAT)

Malzbier

der Steinbrucher Königsbrauerei wird bei Verdauungs-, Stuhlgang-, Verdauungs-, Beschwerden, Schlaflosigkeit, Schwächezuständen u. mit bestem Erfolge gebraucht. 94903

Angenehmstes Erfrischungsgetränk.

Man bestelle in der Fabrikkanzlei in Steinbruch, oder im Stadtbureau VII., Kertész-utca 40.

A téli évad küszöbén a mélyen tisztelt hölgyközönségnek szives figyelmébe ajánljuk

Deák Ferencz-utca 3. sz. a.

női kalap-üzletünkben

francia és angol újdonságainkat.

Eredeti párisi modellek,

kiváló minőség, finom izlés, jutányos ár.

Egyben tisztelettel közöljük, hogy Zsibárus-utca 3. sz. a. egy fióküzletet nyitottunk, hol a feut jelzett cikkeken kívül gyermek-kalapok is kaphatók. — Mély tisztelettel

Pfeifer nővérek.

Főüzlet: Deák Ferencz-utca 3. szám

Fióküzlet: Zsibárus-utca 3. szám.

Silber-Essbestecke

à 5 kr. per Gramm

bei

ELLINGER ALBERT,

Juwelier,

Andrássystrasse Nr. 11.



MERCUR

500,000 Kronen zu gewinnen mit

1 St. 3%ige Ung. Hypotheken-Promesse. Ziehung am

25. Okt. Haupttreffer 100,000 Kr., fl. 2.— 1 St. Wiener

Communal-Los-Promesse. Ziehung am 2. Nov. Haupttreffer

400,000 Kr., fl. 4.50. Die zwei Stück zusammen nur fl. 6.

Bei Postbestellungen noch 15 fr. für Porto.

„Mercur“ Bank- u. Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft

Budapest, Dorotheagasse Nr. 12.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Franz Albrecht, Pächter.

Auftreten der berühmten u. besten Solotänzerin von Europa

Mlle. SOZO

vom Scalatheater in Mailand.

THEODOR WOLLER.

Inga und Gertrud Barrison.

Toni und Frances Ryda mit ihren Wunderaffen.

Am 17. u. 18. Okt. 1898.

Am 17. Oktober

„L'Aventurière“ und

„Une Visite de noces“.

Am 18. Oktober

L'ETRANGÈRE.

Am 21. Oktober 1898. Zum ersten Male:

„Der schöne Rigó“,

Große Ausstattungs-Ballet-Operette mit

Hansi Reichsberg

MINA BAVIERA

als Gäste.

NB. Karten zum Gastspiel Jane Hading sind an der Kasse

des Etablissements zu haben.

Avis! Sonntag, den 16. Oktober, erste Nachmittags-Vorstellung. Anfang 3 Uhr.

Beste, echt massive, amtlich punzierte 13-löthige Silberbestecke inklusive Monogramme à 5 kr. per Gramm; Girandols, Aufsätze, Thee- und Kaffeeservice in feinsten Ausführung zu beziehen durch die

Silberwaren- und Juwelenfabrik

Schonwald Imre,

Fünfkirchen.

Ernte.

Ernte.

Ernte.

Ernte.

Ernte.

Ernte.

Ernte.

Ernte.

Ernte.

Ernte.

Ernte.

Ernte.

Allerlei.

(Der Mathias Corvinus Brunnen des Grafen Nikl Esterházy.) Aus Wien meldet man: Einer der letzten schönen Gedanken des Grafen Nikolaus Esterházy war die Aufstellung des in Form eines Brunnens gedachten Mathias Corvinus-Denkmals in Tottis. Die Pläne lieferte der Budapester Bildhauer Professor Alois Ströbl; der Bronzeguß sollte dem hiesigen Kunstgießer Josef Galitz Hernik anvertraut werden, falls ein ihm zur Probe übertragener Guß einer der Brunnenfiguren, eines großen Hirsches, zur Zufriedenheit des Bestellers ausfiel. Als Preis für den Guß waren 2500 fl. vereinbart worden. Herr Hernik berechnete aber 2100 fl. mit der Begründung, daß ursprünglich die Figur in natürlicher Größe gegossen werden sollte, die Dispositionen aber später dahin geändert wurden, daß eineinhalbfache Größe gegossen werde. Der Guß fiel sehr schön aus, und die zur Prüfung bestellten Vertrauensmänner des Grafen sprachen auch ihre Anerkennung aus, riefen jedoch Herrn Hernik, den Mehrbetrag von 600 fl. dem damals schon schwerkranken Grafen nicht anzurechnen, da er sich denselben bei dem Guße des Denkmals, wofür 24,000 fl. präliminirt waren, reichlich einbringen könne. Am 7. Mai 1897 starb der Schlossherr von Tottis, ehe noch Definitives über den Guß vereinbart worden war, und Herr Hernik meldete nun bei der Verlassenschaft sein Recht haben von 600 fl. an und verlangte weiters die Uebertragung des Gußes für 24,000 fl. und eine Entschädigung von 10,000 fl. dafür, daß er in sicherer Erwartung der Arbeit

seine Gießerei mit bedeutendem Kostenaufwande vergrößert hatte. Der Allob-Grbe des Verstorbenen, Graf Moriz Esterházy, bestritt die Forderung und wurde auf den ordentlichen Rechtsweg gewiesen. Die bezügliche Klage wurde durch den Esterházy'schen Rechtsanwalt Dr. Ritter v. Stainhauer beim hiesigen Civil-Landesgerichte eingebracht, welches dem Begehren Folge gab und Herrn Hernik mit allen seinen Ansprüchen abwies. Als Vertreter Hernik's berief Dr. Julius Löw gegen das Urtheil an das Ober-Landesgericht. Unter dem Vorsitze des Ober-Landesgerichtsrathes Dr. Tannenbain fand hierüber eine Verhandlung statt, nach welcher das erstinstanzliche Urtheil dahin abgeändert wurde, Graf Moriz Esterházy sei schuldig, den Betrag von 600 fl. zu bezahlen, die übrigen Ansprüche Hernik's jedoch seien unbegründet.

(Von Ggypten zurückgekehrte Amerikanerinnen) haben, wie aus Chicago berichtet wird, neuerdings ihre Schwärmerei für archäologische Ausgrabungen in der eigenartigen Geschmacksverirrung betätigt, sich als Mumie photographiren zu lassen. Ein unternehmender Photograph in Kairo hatte sich für diesen speziellen Zweck einen Mumienfarg verschafft, der in vertikaler Stellung die betreffende Person aufnimmt und dann bis auf den zur Reproduktion der Gesichtszüge benötigten Raum geschlossen wird. Diese Neuheit in Photographien hat in den reicheren Gesellschaftskreisen denmakhen Anklang gefunden, daß sie rasch sich zur Modeherbeigefaltete, welcher Folge zu leisten man keineswegs eine Reise nach dem Orient zu unternehmen braucht, da man von einem Chicagoer Künstler einfach

in Rahmen eines Mumienfarges photographirt werden kann.

(Eine Stadt ohne Licht.) Aus Perpignan wird geschrieben: „Die Stadt Perpignan ist ohne Beleuchtung. Der Grund liegt darin, daß die Gasleitung in den verkehrsreichsten Straßen der Mittelstadt undicht geworden, das Gas in die gleichfalls unter dem Straßensplaster liegenden Leitungsräume der elektrischen Beleuchtung entwichen war und sich dann entzündet hatte. Dintereinander erfolgten mehrere heftige Explosionen, wobei das Straßensplaster emporgeschleudert wurde. Viele Häuser sind beschädigt. Verwundet wurden nur zwei Kinder, und zwar durch zertrümmerte Fensterscheiben. Die Straßen werden vorläufig von der Feuerwehre mit Fackeln beleuchtet.“

(Eine Millionenschenkung.) Von einer neuerlichen bedeutenden Schenkung, die ein amerikanischer Krösus zu wissenschaftlichen Zwecken machte, wird aus New York berichtet: Oberst Oliver S. Payne hat der Cornwall-Universität in Ithaca im Staate New York eine Schenkung von fünf Millionen Mark zur Förderung und Hebung des medizinischen Unterrichtes zugewendet.

(Auch eine Reflame.) In Christiania ist soeben ein neues politisches Drama erschienen, das das „Dagblad“ mit folgenden Worten einführt: „Arthur S. hat ein neues dreiatiges Lustspiel verbrochen, das er „Norwegische Staatsmänner“ betitelt. Nur Diejenigen, die ihr Geld wegwerfen können, ohne sich zu ärgern, mögen sich das Buch verschaffen!“

7.] Herzenswunden.

— Roman von Ernest Daudet. — Autorisirte Bearbeitung.

Sie ließ sich erweichen und Aubert wurde ihr Gatte. Der Name, den sie bisher getragen, war auf diese Weise vergessen, und man gewöhnte sich bald daran, sie bei dem neuen zu nennen. Der brave Mann, der ihr denselben gegeben, hielt alle seine Versprechungen, er gewährte es ihr, daß sie nach wie vor einen großen Freundeskreis bei sich empfang, daß sie die Vertraute vieler blieb, und helfen durfte, wo es in ihrer Möglichkeit lag. Er selbst machte allem Anscheine nach nur Freundesrechte geltend, und in ihrem Leben war nichts verändert.

Die früheren Freunde gingen gerade so aus und ein wie sonst und konnten auf alle ihre Rechte pochen.

An Berrnau allein war es gelegen, wenn er nicht mehr, wie in verfloffenen Jahren, im Hause aus- und einging, war er doch einer Derjenigen gewesen, welche Kamilla am allerliebsten leiden mochte. Seine Besuche wurden aber immer seltener, ohne daß sie eigentlich das Recht gehabt hätte, darüber Beschwerde zu führen. Von dem Moment an, in welchem er Suzanne von Fauville kennen gelernt, miß er jeden anderen Frauenumgang. Kamilla, vor welcher er nichts verheimlichte, kannte die Geschichte seiner Liebe vom Augenblick ihrer ersten Entstehung an. Wenn sie auch Trauer darüber empfand, diesen Freund von sich losgelöst zu sehen, wagte sie trotzdem nicht, sich zu beklagen, daß er der Eingebung seines Herzens Folge leiste. So oft er kam, wurde er von ihr mit der gleichen Freude aufgenommen; aber zu ihrem Schmerze kam er immer weniger und weniger, und so lange Kamilla verheirathet war, sah sie ihn nur in großen Zwischenpausen. Trotzdem hörte er nicht auf, ihr anhänglich zu sein und zum Beweis dafür schrieb er ihr fast täglich. Sie konnte einen erneuten Beweis seiner aufrichtigen Freundschaft finden, als sie nach drei Jahren Witwe wurde. Berrnau begab sich sofort zu ihr, und sie erhielt von ihm jenen brüderlichen Zuspruch, dessen sie gewärtig sein konnte; dann wurden seine Besuche wieder seltener. Suzanne hielt ihn unaufhörlich gefesselt, und er zeigte sich nur in der Wohnung Avenue Alma, wenn sie selbst ihn hinschickte.

Kamilla bewahrte ihm trotzdem die treue Freundschaft vergangener Tage, und sobald sie von einem mehrwöchentlichen Aufenthalte im Süden wieder nach Paris kam, beeilte sie sich, ihn davon in Kenntniß zu setzen, ahnungslos, welcher schweres Unglück ihn betroffen habe.

Die Fahrt von Cannes nach Paris ist ziemlich weit. Kamilla hatte dieselbe ohne Unterbrechung zurückgelegt, und war daher des Abends müde, im Begriff, sich zu Bett zu begeben, als Berrnau bei ihr vorsprach.

Dieser Besuch um neun Uhr Abends, welcher ganz gegen seine sonstige Gepflogenheit verstieß, konnte sie allerdings einigermaßen befremden. Er, der sich sonst kaum des Nachmittags zeigte, erschien zu so ungewohnter Zeit. Sie ahnte sofort, daß nur irgend ein wichtiges Ereigniß, vermuthlich ein schwerer Unglücksfall, dies erklären könne. Als sie in den Salon trat, drückte sich in ihren Zügen Sorge und Ueberrasschung aus.

Mit ausgestreckter Hand, eine Frage auf den Lippen, eilte sie ihm entgegen, aber sie sah, daß er so traurig, so bleich sei, wie dies nur durch herbes Leid erklärlich war, und sie wußte, daß ein solches

ihm nur durch seine Liebe zu Suzanne widerfahren könne.

— Suzanne ist todt, berichtete Berrnau mit vollständig gebrochener Stimme, indem er auf einen Fauteuil sank.

— Frau von Fauville? Mein Gott, armer Freund! Wie innig, wie aufrichtig beklage ich Sie! Als sie ihn so tief unglücklich, so vollständig gebrochen sah, fiel ihr auch nicht ein einziges Wort ein, welches sie hätte hinzufügen können.

Sie stand an seiner Seite und neigte ihr hager gewordenes und doch immer noch schönes Antlitz, das von blonden Haaren umrahmt war, ihm zu. Die sechzig Jahre, welche sie durchlebt, verriethen sich in den zahlreichen Falten des Gesichtes, und trotzdem befaß dasselbe noch immer einen Zauber, jenen der echten und vornehmen Weiblichkeit.

Berrnau fühlte auf seiner glühendheißen Stirne einen Kuß, und eine kühle Hand legte sich beruhigend auf seine pochende Schläfe.

— Ja, sie ist todt, und ich werde sie nie mehr zu Gesicht bekommen, sprach er wehklagend.

— Aber wann, wie — mein Gott, wie hat das so plötzlich geschehen können?

— Heute Morgens. Um Mitternacht hatte ich sie verlassen, frohgemuth, heiter, lachend, um vier Uhr wachte man mich mit der Kunde, daß sie erkrankt sei; ich eilte zu ihr — sie hatte ihre Seele bereits ausgehaucht. Mir blieb nicht einmal der Trost, daß ich ihren letzten Seufzer hätte entgegennehmen können, daß ihr letzter Blick mir gegolten. Der Himmel hat mir diese Gnade verwehrt, und ihre Familie, welche sich jetzt rächt, versagt mir natürlich das Glück, ihr Antlitz noch einmal zu schauen. Ich habe an der Leiche meiner Suzanne weder wachen noch beten können; man gestattet mir nicht einmal, an ihrem Lager zu weinen. Kaum eine Stunde nach ihrem Tode zwang man mich, mich zu entfernen. Ja, man hat mich förmlich davongejagt! Das Fräulein von Nancre war es, welches mir sagte:

— Nun gehen Sie, Ihr Platz ist jetzt nicht mehr hier an dieser Stelle.

Kamilla gestattete ihm, daß er seinem Schmerz und seinen Klagen freien Lauf lasse. Sie nahm ihm gegenüber auf einem Tabouret Platz und faßte nach seinen Händen. Geduldig, mitleidsvoll lauschte sie seinen Worten, nahm sie vollen Antheil an seinem Unglück, sagte sie sich, daß dieses ihr einen Freund zurückführe, daß ihr aber auch dadurch die Aufgabe erwachse, diesem wunden Herzen Trost zuzusprechen, wie sie es schon unzählige Male gethan. War das nicht ihre natürliche Pflicht, die ihr vom Schicksal zugewiesene Rolle?

— Ja, ja, weinen Sie sich immerhin aus, mein armes Kind, küßte sie leise.

— Verzeihen Sie, daß ich Sie gestört habe, ich hätte wohl besser daran gethan, heute Abends nicht zu kommen! Wenn Sie nicht schlafen, so trifft mich die Schuld!

— Das thut nichts, denken Sie nicht an mich, sondern nur an sich selbst. Sie sind es, der leidet, an Ihnen muß man arbeiten, damit man Sie heilen könne.

Er hob das Haupt empor und sprach peremptorisch:

— Ich werde niemals genesen, ich habe heute meinen Todesstoß empfangen! Ich bedaure nur Gines, daß es nicht sofort mit mir zu Ende gehen kann. Welche Wohlthat würde es mir gewesen sein, gleichzeitig mit Suzanne zu sterben. Ich will nur hoffen, daß das Ende nicht lange auf sich warten lassen wird.

— Das ist schlecht, so zu reden, warj Kamilla ein.

Dann auf den egoistischen Gedanken zurückkommend, welcher ihn seit dem Morgen verfolgte, rief er:

— Mein Gott, was kann denn aus mir werden, aus mir, der ich Alles verloren habe?

— Mein armer Freund, erwiderte sie, ich verstehe die Größe Ihres Unglücks nicht, und ich füge Ihnen nicht die Beleidigung zu, anzunehmen, daß jetzt, kurz nachdem dieses furchtbare Ereigniß eingetreten, Ihr Herz sich der Hoffnung hingeben könne, auf ein neues, Ihnen abermals erstehendes Glück. Sie denken, wie Sie naturgemäß denken müssen, Sie sprechen so, wie Sie selbstverständlich zu reden haben, und Niemand vermöchte an der Aufrichtigkeit Ihrer Worte zu zweifeln. Gestatten Sie mir, Sie daran zu erinnern, daß die Zeit für jede Wunde Heilmittel hat.

— Nicht für die meine.

— Das können und wollen Sie natürlich nicht heute zugestehen, aber unbewußt wird und muß die Zeit ja doch auch auf Ihr Leid lindernd wirken. Ich glaube nicht, daß Sie vollständig vergessen werden, aber verhältnismäßige Ruhe wird eintreten, und Sie werden eines Tages erwachen, wenn auch nicht, um zu vergessen, so doch, um sich getrübt und beruhigt zu fühlen.

— Getrübt — durch wen, durch was? forschte Berrnau, als ob diese Zumuthung allein schon eine Beleidigung wäre.

— Vielleicht durch die Liebe, erwiderte Kamilla Aubert langsam und schüchtern.

— Niemals, sag ich Ihnen; wäre ich einer solchen Beleidigung für die Erinnerung an Suzanne fähig, so müßte ich mich selbst verachten! Ich bin nicht mehr in den Jahren, in welchen man hoffen darf, das Leben von neuem zu beginnen. Ich zähle fünfzig Jahre, volle fünfzig Jahre, hören Sie wohl?

— Man ist nur so alt, als man sich fühlt und wie man aussieht! Niemand würde Ihnen fünfzig Jahre geben, so jung sehen Sie aus, so jung ist auch Ihr Herz geblieben! Sie sind in dieser Hinsicht ein Bevorzugter der Schicksals.

— Deshalb wird man mich doch nicht mehr lieben!

— Das weiß ich nicht; Sie aber können jedenfalls nochmals lieben.

Berrnau schwieg. Es war, als ob er diese Worte nicht vernommen habe. Seine alte Freundin hätte sogar glauben können, daß er sich ihrer Anschauung anpasse, wenn er nicht mit tieftraurigem Gesichtsausdruck gesagt hätte:

— Dringen Sie nicht weiter in mich, Kamilla! In diesen Hypothesen liegt für mich etwas Berlegendes, und auch im Tode noch wird das entzückende Geschöpf, welches mir geraubt wurde, schmerzlich davon betüht. Ich weiß nicht, ob ich dazu bestimmt bin, noch lange zu leben. Möge der Himmel mich davor bewahren! Ich sehe die Zukunft öde und entseßlich vor mir, ich war in der Vergangenheit zu glücklich, als daß ich noch ein weiteres Anrecht auf das Glück besitzen würde. Wenn aber mein Schmerz der geringsten Linderung fähig ist, so kann ich dieselbe nur finden, indem ich der Erinnerung an Diejenige treu bleibe, welche meine Freude, mein Gewissen und mein Licht gewesen.

Diese Worte klärten Kamilla über seine Empfindungen auf. Bestrebt, ihn zu trösten, hatte sie einen ganz falschen Weg eingeschlagen. Nicht indem sie ihm eine Wandlung seiner Seele ausmalte, nicht indem sie ihm die Versicherung gab, daß sein Schmerz nicht ewig währen werde, konnte sie ihm ein wenig Ruhe wiedergeben.

(Fortsetzung folgt.)



Bank- u. Wechselstuben-Aktiengesellschaft, Budapest, V., Dorottya-utca 12.

In der heute beendigten Hauptziehung (VI. Klasse)

der II. ung. Klassenlotterie

wurde bei uns zusammen

Eine Million Kronen gewonnen.

Auf die nachfolgenden Lose entfielen die daneben stehenden Hauptgewinne:

602,000	Kronen	gewann	Nr. 92044	bestehend	aus	$\frac{8}{8}$
200,000	"	"	"	92049	"	$\frac{8}{8}$
10,000	"	"	"	84465	"	$\frac{4}{4}$
5,000	"	"	"	455	"	$\frac{4}{4}$
5,000	"	"	"	15825	"	$\frac{2}{2}$

2000	Kronen	gewann	Nr. 6083	bestehend	aus	$\frac{8}{8}$
2000	"	"	10677	"	"	$\frac{4}{4}$
2000	"	"	26168	"	"	$\frac{4}{4}$
2000	"	"	75023	"	"	$\frac{1}{1}$
2000	"	"	76089	"	"	$\frac{2}{2}$
2000	"	"	80389	"	"	$\frac{4}{4}$
2000	"	"	81000	"	"	$\frac{4}{4}$
2000	"	"	86155	"	"	$\frac{1}{1}$
2000	"	"	90125	"	"	$\frac{4}{4}$
2000	"	"	99280	"	"	$\frac{1}{1}$
2000	"	"	99490	"	"	$\frac{1}{1}$
1000	"	"	475	"	"	$\frac{4}{4}$
1000	"	"	6081	"	"	$\frac{8}{8}$
1000	"	"	9089	"	"	$\frac{8}{8}$
1000	"	"	10652	"	"	$\frac{4}{4}$
1000	"	"	25474	"	"	$\frac{2}{2}$
1000	"	"	28563	"	"	$\frac{4}{4}$
1000	"	"	28575	"	"	$\frac{4}{4}$
1000	"	"	36877	"	"	$\frac{8}{8}$
1000	"	"	42316	"	"	$\frac{4}{4}$
1000	"	"	42338	"	"	$\frac{4}{4}$
1000	"	"	42387	"	"	$\frac{4}{4}$
1000	"	"	42899	"	"	$\frac{4}{4}$
1000	"	"	55620	"	"	$\frac{4}{4}$
1000	"	"	63462	"	"	$\frac{8}{8}$
1000	"	"	67867	"	"	$\frac{8}{8}$
1000	"	"	78558	"	"	$\frac{8}{8}$
1000	"	"	84867	"	"	$\frac{4}{4}$
1000	"	"	85603	"	"	$\frac{1}{1}$
1000	"	"	90224	"	"	$\frac{1}{1}$
1000	"	"	96473	"	"	$\frac{8}{8}$
1000	"	"	99484	"	"	$\frac{1}{1}$
500	"	"	5341	"	"	$\frac{8}{8}$

500	Kronen	gewann	Nr. 5349	bestehend	aus	$\frac{8}{8}$
500	"	"	10062	"	"	$\frac{4}{4}$
500	"	"	25469	"	"	$\frac{2}{2}$
500	"	"	27386	"	"	$\frac{4}{4}$
500	"	"	32159	"	"	$\frac{8}{8}$
500	"	"	32166	"	"	$\frac{8}{8}$
500	"	"	32639	"	"	$\frac{8}{8}$
500	"	"	34884	"	"	$\frac{8}{8}$
500	"	"	40062	"	"	$\frac{4}{4}$
500	"	"	42337	"	"	$\frac{4}{4}$
500	"	"	50003	"	"	$\frac{8}{8}$
500	"	"	63458	"	"	$\frac{8}{8}$
500	"	"	63464	"	"	$\frac{8}{8}$
500	"	"	64232	"	"	$\frac{8}{8}$
500	"	"	70167	"	"	$\frac{4}{4}$
500	"	"	74120	"	"	$\frac{4}{4}$
500	"	"	84853	"	"	$\frac{4}{4}$
500	"	"	85566	"	"	$\frac{1}{1}$
500	"	"	85607	"	"	$\frac{1}{1}$
500	"	"	85996	"	"	$\frac{1}{1}$
500	"	"	86115	"	"	$\frac{1}{1}$
500	"	"	86168	"	"	$\frac{1}{1}$
500	"	"	90110	"	"	$\frac{4}{4}$
500	"	"	90204	"	"	$\frac{4}{4}$
500	"	"	90223	"	"	$\frac{4}{4}$
500	"	"	90314	"	"	$\frac{4}{4}$
500	"	"	94706	"	"	$\frac{8}{8}$
500	"	"	96836	"	"	$\frac{8}{8}$
500	"	"	97096	"	"	$\frac{2}{2}$
500	"	"	97410	"	"	$\frac{2}{2}$
500	"	"	97450	"	"	$\frac{2}{2}$
500	"	"	97623	"	"	$\frac{2}{2}$
500	"	"	99251	"	"	$\frac{1}{1}$

Die erste Ziehung der III. ung. Klassenlotterie findet am 17. und 18. November d. J. statt.

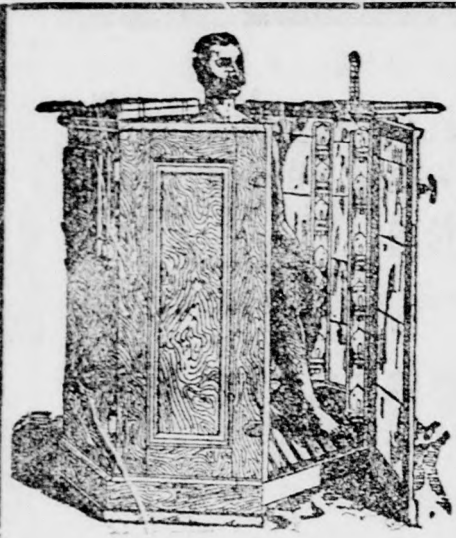
Lose sind erhältlich zu folgenden Preisen:

Zur ersten Ziehung:

Zu allen 6 Ziehungen:

Ganze Lose	fl. 6.—	Ganze Lose	fl. 80.—
Halbe "	fl. 3.—	Halbe "	fl. 40.—
Viertel "	fl. 1.50	Viertel "	fl. 20.—
Achtel "	fl. —.75	Achtel "	fl. 10.—

„Mercur“ Bank- und Wechselstuben-Aktiengesellschaft, Budapest, V., Dorottya-utca Nr. 12.



Elektrisches Lichtbad.

Mit den vollkommensten Heilapparaten für ärztlichen Wissenschaft neuester Errungenschaften ist die Ordinations-Anstalt des

Dr. IGNÁCZ PALÓCZ

BUDAPEST

IX., Várház-körut 7
versehen.

Ordination: 10—12 und 3—5,

Heilung: von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.

Volksthümlicher Gesundheitsratgeber.

„A fizikai és dietetikai gyógyítás kézikönyve“
von

Dr. IGNÁCZ PALÓCZ.
Preis 3 Kronen.

Die zweite, verbesserte Auflage dieses Buches erscheint im November.

Zu bestellen beim Verfasser.

In jeder Jahreszeit werden angewendet:

I. Physikalische Heilmethoden:

1. Elektrische Lichtbäder (ganz u. theilweise).
2. Erschütterungs-Massage (bei Hals- und Ohrenleiden).
3. Thermomassage (gegen lokale Schmerzen).
4. Elektromassage (bei Nervenschwäche).
5. Wasserkur, Dämpfungen.
6. Schwedische Heilgymnastik.
7. Orthopädie.
8. Elektrisirungen (mit verschiedenem Strom).
9. Sonnen-, Luft- u. Sandbäder (im Sommer).

II. Entsprechende Diät-Bestimmung:

(Freunden besorgen wir solche Plätze, wo sie die angeordnete Diät pünktlich einhalten können.)

Prospecte gratis und franko.

Die vollkommene Einrichtung, gewissenhafte, sorgfältige u. individuelle (der Natur des Kranken entsprechende) Behandlung erklären jene vorzüglichen Erfolge (wir können dies mit den beglaubigten Handzügen der Genesenen beweisen), welche wir selbst bei der Heilung der vorgeschrittensten Krankheiten, besonders bei Asthma, Fettsucht, Rheuma, Gicht, Magenleiden, Blutarmuth, Haut-, Nerven- u. Frauenkrankheiten bestimmt erzielen können.

Für Haushaltungen.

Prima preussische

Stück-, Würfel- oder Nusskohlen

in plombirten Säcken per netto 50 Kilogr. spesenfrei ins Haus gestellt mit Abtragen **85 kr.** per Zentner
in offenen Fuhren spesenfrei ins Haus gestellt mit Abtragen **80 kr.** = 50 Kgr.

Nach sämtlichen Bezirken Ofens erfolgt ein Zuschlag von 1 kr. per 50 Kgr.

Prima Budapester Gaskoaks zu Originalpreisen der Budapester Gaswerke.

Gebrüder Gutmann'sche Steinkohlenwerke.

Central-Bureau: V. Bez., Waaggasse Nr. 3.

Filial-Bestellungs-Bureaux:
IV., Franziskaner-Bazar,
VI., Theresienring Nr. 6,
VI., Westbahnhof, Kohlenhof
Podmaniczkygasse,
VIII., Josephring Nr. 44.

Der Transport der Kohle in Säcken wird durch Kontroloren strengstens überwacht. Trotzdem empfehlen wir dem p. t. Publikum, welches die Kohle in Säcken bezieht, sich mit Dezialwaagen in der Tragfähigkeit von 50 Kgr. wegen Kontrolle des Gewichtes zu versehen.

Bei Bestellungen per Telephon bitten wir auf unsere Firma und Telephon-Nr. „637“ genau zu achten.

Olasz cipőárak gyára

Csak egy ár

Budapest, Kossuth Lajos-utca 4. Budapest.

Az üzlethelyiségünk csakis a Dreher-palotában van.

Rovatti & Co.,

minden minőség és formában; fekete, sárga, zöld és lack.

Uraknak	5.-	frt
Nőknek	4.-	„
Fluk- és leányoknak	3.-	„
Gyermekeknek	2.-	„
Kis gyermekeknek	1.-	„
Női lecipő	3.-	„

Csőd-tömeg-eladás.

Vb. Schweiger Arnold szolnoki kereskedő csődügyében a szolnoki kir. törvényszék mint csődbíró 13970/898. számú végzése folytán alulírott tömeggondnok ezenel közhírré teszi, hogy nevezett közadás csőd-tömegében a csődleltár 22—438. és 447. tétele alatt leltározott 5465 frt 28 kr. beszerzési és 2421 frt 6 kr. becsáru férfi és női divatáru-cikkkek és a csődleltár 439—445. tétele alatt leltározott 506 frt beszerzési és 142 frt 60 kr. becsáru üzleti felszerelések egy tömegben, esetleg az összes áruk mint egyik, a berendezés mint másik csoport szabad kézből eladás alá bocsáttatnak.

Felhivatlak venni szándékozők, hogy a becsérték 10 százalékaival ellátott zárt írásbeli ajánlatokat, — akár együtt, akár külön az áruraktárra és külön a felszerelésekre, — legkésőbb 1898. október 26. napjának déli 12 órájáig alulírott tömeggondnokhoz eljuttassák, később érkező vagy bánappénzzel el nem látott ajánlatok figyelembe nem vétetnek.

A beérkezett ajánlatokat a megalakulandó csődválasztmány elnöke 1898. október hó 26-án d. u. 3 órakor fogja alulírott dr. Szücs Nándor szolnoki ügyvéd tömeggondnok írodai helyiségében felbontani, és az ajánlatok felett ugyanakkor a csődválasztmány határozand tetszés szerint, fenntartván magának a jogot, hogy a beérkezett ajánlatok egyikét se fogadja el. A választmány határozatát a jelenlevő ajánlattevőknek rögtön kihirdeti, a távollevőkkel pedig írásban fogja közölni.

Az árukat megvevő a határozathozatalától számított 4 nap alatt, tehát 1898. október 30-ig, a berendezéseket külön megvevő pedig 1898. október 31-én tartozik Szolnokon a tömeggondnoknál jelentkezni és a vételár, valamint a vételi illeték lefizetése után a megvett tárgyakat átvenni, ellenesetben bánatpénze elvész és az eladott tárgyak az ő veszélyére és költségére újabb eladás alá fognak bocsáttatni. A kiknek ajánlata visszautasítatik, a határozathozatala után bánatpénzüket a tömeggondnoktól visszavehetik.

Ajánlattevők tartoznak ajánlatukban kijelenteni, hogy jelen eladási feltételeket ismerik s magukat azoknak alávetik.

A tárgyak minőségeért, mennyiségeért és a metalmi hiányokért sem a tömeggondnok, sem a csődválasztmány, sem a bíróság felelősséget nem vállal.

A berendezést külön megvevő 1898. október 31-ike előtt a megvett berendezés átadását nem követelheti.

Az áruraktár megtekintése és egyéb felvilágosítások végett bármikor jelentkezhetni tömeggondnoknál.

Szolnokon, 1898. október 10.

Dr. Szücs Nándor,

szolnoki ügyvéd, mint vb. Schweiger Arnold csőd-tömegének gondnoka.

Földbirtokosok figyelmébe!

Az „Országos-Jelzálog-Biztosítási-Társaság“

BUDAPEST, VII., Erzsébet-körut 15.

Által olcsó jelzáloghitel nyerhető, esetleg életbiztosítással kapcsolatosan is, úgy, hogy a kölcsön csak addig képez tartozást, míg a kölcsönvevő él, vagyis a birtok tehermentesenszáll át az örökösökre. Bővebb felvilágosítás és prospectus ingyen

Wasserdichte Regenmäntel

aus Original englischen

Schaffwol-Doppelstoffem-Gummizwischenlage, fowie

Gummimäntel

jeder Art für Herren, Damen und Kinder.

Muster, Preise u. Makantierung postwendend.

Paget & Co.

WIEN, Riemergasse 13.



Csinos

egylovas fogat délutáni fuvarokra kiadandó. Czim a kiadóban. 47469

Verfüge feiner zahlreicher Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militär-Regimenten, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialität befürwortet.

Geheime Krankheiten,

sonst ganz räuberische, Geschwüre, Mannschwäche (durch Electro-Massage), Hautkrankheiten, Blut u. Frauen ohne Einwirkung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Miltendarmleiden heilt sich u. sicher ohne Bewusstseinsnach einer 10-jährigen civilärztlichen und 15-jährigen erfahrungsgewonnen, militärärztlichen Praxis

Dr. Kajdacsy

gew. k. k. Regimentsarzt.

Ordinationsanstalt:

Budapest, V.,

Waiquerboulevard 4

(Váci-körut 4),

1. Stod, Eingang bei der Treppe.

Ordination Vormittags von 9—4 Uhr und von 7—8 Uhr Abends. Honoräre Briefe werden unter Distretion beantwortet, Medicamente besorgt.

GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen

(echt französisch) in feinsten Qualität

1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend.

Capot American (für) von 2 bis fl. 5 per Duz.

Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 8 per Duz.

Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.

Kollektion für Herren fl. 5—25 Stück.

Befand prompt bei strengster Distretion.

IGNAZ M. ROTHHAUSER & Söhne,

Budapest, Rönigsgasse 6.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

<p>Verwalter, Herr, versiert in allen Zweigen der Landwirtschaft, der drei Landesprachen in Wort und Schrift mächtig, mit guten Zeugnissen, sucht Posten. Frau diplomirte Lehrerin, kann herrschaftlichen Kindern auch Bürgerklassen-Unterricht erteilen. Zuschriften erbeten unter „Verwalter 681“ an die Exp. 47681</p>	<p>Junges, im Deutschen und Französischen geprüftes Fräulein, welches auch im Englischen und Klavier unterrichtet, sucht Stelle als Erzieherin in der Provinz zu 1-2 Mädchen im Alter von 10-15 Jahren bis 25. I. Ms. Gesf. Anträge unter „München 1898“ Hauptpost restante Budapest. 47707</p>	<p>Kompagnon zu einer sehr lohnenden Fabrik-Unternehmung mit fl. 2000 per sofort gesucht. Gesf. Offerte unter „N. N. 26“ an die Exp. 47741</p>	<p>Eine geübte Büchlerin empfiehlt sich den geehrten Damen. Katalin Makuvok, Illés-utca 4, Thür 5. 47718</p>	<p>Großes Geschäftslokal mit Portal (innere Stadt), in der Nähe der Kossuth-Lajosgasse, billiger Preis, ist sofort oder per 1. November zu vermieten. Abdr. in der Exp. 47743</p>	<p>Spezereihandlung, eine der größten und besten an gros und en détail, ist in Steinbruch, am schönsten Plage, zu verkaufen. Abdr. in der Exp. 47758</p>
<p>Zweifriges Gassenzimmer in der Eötvös-gasse, licht, groß, mit separirtem Eingang, ist preiswürdig per 1. November zu vermieten. Innmöblirt bedeutend billiger. Abdr. in der Exp. 47678</p>	<p>Eine Partie Teppiche, Lamberquins, Wolldecken, Clagehandschuhe, zu Spottpreisen bei Simon Steiner, 6., Dajósgasse Nr. 1, neben Café Budapest. 47695</p>	<p>Kisasszony kerestetik egy 7 éves fiához d. u. 4-től este 8-ig, az elemi tantárgyakban jártas legyen. Csak olyan ki már ily koru fiuknál volt, ajánlkozzék. Czim a lapnál lehet megtudatni s bemutatkozni d. u. 3-4 között. 47738</p>	<p>Gesucht ein Mädchen (Israel.) als Stütze der Hausfrau, welches gut deutsch schreiben und lesen kann und in der Küche bewandert ist. Abdr. in der Exp. 47720</p>	<p>Lehrkräfte jeder Art, als Erzieherinnen mit und ohne Sprach- und Musikkenntnisse. Lehrer, dipl. Kindergärtnerinnen, tüchtige ungarische u. deutsche Damen empfiehlt und placirt bestens die Schullagentur N. Ketei, Váci-körút 1. 47745</p>	<p>Bonne, tüchtig, mit guten Zeugnissen, findet sofortige Aufnahme. Abdr. in der Exp. 47722</p>
<p>Tüchtige Schneiderin aus Wien, die auch Konfektionsartikel versteht, empfiehlt sich ins Haus. Abdr. in der Exp. 47680</p>	<p>Szatóeszület a főváros legnagyobb forgalmu helyén, erős ital-mérőssel, olesó házbőr, bárkinék biztos exisztencia, családi ok miatt olesón eladó. Czim a kiadóban. 47709</p>	<p>Nurse-maid is wanted. Address in the Expedition. 47719</p>	<p>Wirthschafterin. Israel. Fräulein oder Witwe, kinderlos, mit angenehmem Neuen, wird zu einem älteren Herrn aufs Land gesucht, eine feine Behandlung wird versprochen. Gesf. Anträge bittet man unter „Gleich 222“ an die Exp. zu senden. 18222</p>	<p>Coupé, mit Leder gefüttert, billig zu verkaufen. 9. Bez., Anre-gasse 7. 47749</p>	<p>Lebenslustige Frau sucht eine Freundin für die Nachmittagsstunden. Briefe erbeten unter Chiffre „Aufsichtig 731“ an d. Exp. 47731</p>
<p>Suche drei matte Kleiderkasten, einen Sophatisch und Sophaspiegel unter der Hand zu kaufen. Anträge unter „D. N. 689“ an die Exp. 47689</p>	<p>Vis-à-vis dem Ungarischen Theater, Székvetsé-utca 36, 2. St., Thür 21, ist eine aus zwei Kassen, 1 Hof-, Bade- und Vorzimmer, Küche und Neben-räumlichkeiten bestehende Wohnung per 1. November sehr preiswürdig zu vermieten. 47713</p>	<p>Gebrauchte Remington-Schreibmaschine sofort zu kaufen gesucht. Abdr. in der Exp. 18228</p>	<p>Wirthschafterin, braver Beamter bittet flehent-lichst großherzige, edle Seele um ein Darlehen von 100 Gulden, rückzahlbar in drei monatlichen Raten. R. N. VII., Csányi-utca 12, 3. St. 51. 47702</p>	<p>5500 darab tölgyhaszonfa eladó. Czim a kiadóban. 47748</p>	<p>Hotel Bristol. Ein Laufbursche, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, über 14 Jahre alt, des Lesens und Schreibens kundig, wird aufgenommen. Vorzustellen daselbst. 18224</p>
<p>Geschäftslokal, innere Stadt, lebhafter Posten, für jede Branche geeignet, sofort zu verlassen. Abdr. in der Exp. 18220</p>	<p>Als deutsche Bonne sucht ein intelligentes israel. Fräulein mit besten Zeugnissen zu 1 oder 2 Kindern Stellung. Gesf. Zuschriften unter „Kinderfreundin 691“ an die Exp. 47691</p>	<p>Gassenwohnungen mit zwei, drei Zimmern sammt Badezimmern für 330-450 Gulden. Adresse des Hauses: VIII. Bezirk, Große Fuhrmannsgasse Nr. 27, Ecke der Josefs-gasse. 47754</p>	<p>Sehr schöne Woh-nungen, Villa, hinter dem Parkklub, ganzer erster Stock 900 fl., ganzer zweiter Stock 800 fl., VII., Abonyi-utca 31, sofort oder per November. 47736</p>	<p>Wohnungen. 1 Gassenwohnung, Parterre, 2 Zimmer, Vorzimmer, Küche, Speis, Badezimmer u., auch schöne Kellerlokalitäten, geeignet für Fruchtmagazin od. Werkstätte, sowie mehrere Re-gulir-Defen billig zu haben. Näheres: Radberggasse Nr. 60, bei der Hausmeisterin. 18227</p>	<p>Agentursgeschäft, im Geschäft, eines der bestrenomirten und ältesten Geschäfte der Hauptstadt, mit einem jährlichen nachweisbaren Kon-summ von 50.000 fl., ist wegen anderen Unternehmens dringend zu verkaufen. Näheres erteilt Julius Niemetz, Geschäftskauf- u. Ver-kauf- Agentur, Budapest, Rökki Szilárd-utca 18. 47759</p>
<p>Eine ungarische diplomirte Lehrerin, die auch deutsch und französisch unterrichtet, eventuell Klavier-unterricht erteilen kann, wird zu zwei Mädchen im Alter von 10 und 11 Jahren aufs Land gesucht. Näheres: Andrássystrasse 36, 3. Stock, Thür 6. Daselbst wird eine Schreiblehrerin gesucht, welche Schrift unterrichten kann. 47682</p>	<p>Fabrikunternehmen welches gegenwärtig sich in bestem Gange befindet, sucht realen Kompagnon. Nur ernste Anträge unter „N. N. 1000“ an die Exp. 47694</p>	<p>Budapester Dampf-mühle sucht ausgebildeten Rechnungsführer, intelligenten jungen Mann, mit gefälliger Handschrift, Kenntnis der ungarischen und deutschen Sprache Bedingung. Offerte mit Zeugniskopien unter „N. N.“ an die Exp. 18229</p>	<p>Wohnungen. 2 Gassenwohnung, Parterre, 2 Zimmer, Vorzimmer, Küche, Speis, Badezimmer u., auch schöne Kellerlokalitäten, geeignet für Fruchtmagazin od. Werkstätte, sowie mehrere Re-gulir-Defen billig zu haben. Näheres: Radberggasse Nr. 60, bei der Hausmeisterin. 18227</p>	<p>Das dreistöckige, steuerfreie Zinshaus in der Nagyi-gasse Nr. 56 ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres hier-über bei Herrn Jakob Messinger, Budapest, Theresienring Nr. 2. 18230</p>	<p>Egy szabatiszta foxterriour him kutya, tisztá seher, megvételre kerestetik. Királyaloni, Soroksári-utca 104. 47727</p>
<p>Parisienne instruite et bien élevée désire dans famille distinguée une chambre et la nourriture pour deux heures de leçon par jour. Sous „R. E. 687“ à l'exp. 47687</p>	<p>Vertreter für die weltberühmten echten Dr. Höpfer'schen Abseifsohlen gesucht. J. Blocher, Budapest, IV., Südt-utca 6. 18221</p>	<p>Dijtalan oktatást adunk két hölgynek az írógépirás elsajátítására. Czim a kiadóban. 47751</p>	<p>Ein Beamter sucht Wohnung, eventuell mit Verpflegung per 15. Oktober. Briefe unter „N. N. 721“ an die Exp. 47721</p>	<p>Das dreistöckige, steuerfreie Zinshaus in der Nagyi-gasse Nr. 56 ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres hier-über bei Herrn Jakob Messinger, Budapest, Theresienring Nr. 2. 18230</p>	<p>Praktikant für Biqueurfabrik gesucht. Offerte unter „Anfangsgehalt 740“ an die Exp. 47740</p>
<p>Wohnung vom 1. November ist im 2. Bezirk, Esalógánygasse 53, im 1. Stock, mit 2 Kassen, 1 Hof-, Vorzim-er u., um 440 fl. zu vermieten. 47696</p>	<p>Franzia bonne, a mely 4 év óta egy budapesti családnál alkalmazva van, jelenlegi helyét változtatni óhajtáná. Ajánlatok „H. S. 1853“ jelleg alatt a kiadóba. 47711</p>	<p>Billige Wohnung, bestehend aus 2 zweifstrigen Zimmern, Vorzimmer, Küche, nahe zur Kerepeserstrasse ist per sofort oder 1. November zu vermieten. Jahreszins 220 fl. Abdr. in der Exp. 47717</p>	<p>Wohnungen. 1 Gassenwohnung, Parterre, 2 Zimmer, Vorzimmer, Küche, Speis, Badezimmer u., auch schöne Kellerlokalitäten, geeignet für Fruchtmagazin od. Werkstätte, sowie mehrere Re-gulir-Defen billig zu haben. Näheres: Radberggasse Nr. 60, bei der Hausmeisterin. 18227</p>	<p>Das dreistöckige, steuerfreie Zinshaus in der Nagyi-gasse Nr. 56 ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres hier-über bei Herrn Jakob Messinger, Budapest, Theresienring Nr. 2. 18230</p>	<p>Junge, einfache französische Bonne, die auch im Hause mithilft, 150 fl. Jahresgehalt und Reisepesenerlay von Frankreich, mit zweijährigem Kontrakt, wünscht Stellung für sofortigen Eintritt durch die Agentur Gretszy Agoston, Budapest, Elisabethring 21. 2. Stock. 47757</p>
<p>Wirthschafterin, alleinstehend, 30-40 Jahre alt, die perfekt kochen kann, Weisnähren und Handarbeit versteht, findet Stellung. Andrássystrasse 31, 2. Stock 3. Vorstellung von 3-4 Uhr. 47708</p>	<p>Selcherei, eines der besten Geschäfte Budapests, Tageslosung nachweisbar 80 Gulden, wovon sich Käufer Wochen lang überzeugen kann, ist preiswürdig zu verkaufen durch Julius Niemetz, Rökki Szilárdgasse Nr. 18. 44661</p>	<p>Kisebb gázkályha kerestetik re-flektorral. Czim a kiadóban. 47746</p>	<p>Damenpelz, noch neu, mit See gefüttert, und sehr breiter Persianer-Kragen sowie ein sehr feiner Jagdpelz für Herren sind zu verkaufen. Petőfigasse Nr. 4, 1. Stock 11. 47742</p>	<p>Dipl. Lehrer mit ausgezeichneten Referenzen, im Bedarfsfalle auch Gesüßelgeschlechter, sucht Stelle als Lehrer oder Erzieher. Gesf. Anträge mit Gehalts-angabe unter „Gewissenhaft 753“ an die Exp. 47753</p>	<p>Elegant möblirtes, vollständig separirtes zweifstriges Gassenzimmer mit Badzimmereinrichtung, 1. St., nächst der Andrássystrasse und Waijnerboulevard, ist sofort zu vermieten. Abdr. Exp. 47730</p>

adás.
noki keres-
örvényeszek
gzése foly-
zhirré teszi,
a csődleltár
ott 5465 frt
csáru férfi
r 439-445.
és 142 frt
tömögben,
berendezés
adás alá bo-
gy a becs-
beli ajánla-
áruraktára
1898. ok-
rott tömeg-
6 vagy bá-
lembe nem
alakulandó
er hó 26-án
ies Nándor
helyiség-
gyanakkor
zerint, fen-
kezett aján-
mány hatá-
gton kihir-
ja közölni.
hozatalától
er 30-ig, a
1898. októ-
rondnoknál
steli illeték
anni, ellen-
ott tárgyak
eladás alá
isszantsit-
szüklet a
an kijelen-
erik s ma-
geért és a
nok, sem a
éséget nem
98. október
adását nem
vél felvité-
ni tömeg-
or,
hweiger
noka.
ros
at délutáni
andó. Czim
47469
er köhkreihen
dun And-
einer Mil-
er auch bet
r-Regimen-
er hervorra-
ter bestien
fen.
ime
eiten,
enlässe, Ge-
medschwäche
Massage).
us d. Frauen
und alle Ge-
er bei Frauen,
er belt rajó u.
störung nach
u civilisirt-
ährigen er-
n, militär-
Praktis
lacsy
egiments-
Sanstalt:
at, V.,
icvard 4
rut 4),
ang bet der
c.
mttag von
on 7-8 Uhr
e Briefe we-
ction beants-
nte besorgt.
chblasen
er Qualität
end.
5 per Dyd.
8 per Dyd.
ton.
Söhne,

ICH ANNA CSILLAG



mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haare, welches ich infolge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das einzige Mittel gegen **Ausfallen der Haare**, zur Förderung des **Wachstums** derselben und zur **Stärkung des Haarbodens** anerkannt; sie befördert bei Herren einen vollen kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels fl. 1, fl. 2, fl. 3 und fl. 5.
Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik:

ANNA CSILLAG
Wien, I., Seilergasse 7.

Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte u. neue Leier-
leste und einbruchsfähige
Kassen**
offertit blüht Wiener Kas-
sen-Fabrik's Niederlage,
Budapest, 5. Bez., Göt-
tergasse 6. 46261

Wohnung.
**VI., Nagy Janos-
gasse Nr. 1/b,**
zweites Haus von der An-
dráffystrasse, sind elegante
Wohnungen, bestehend aus
2 und 3 Zimmern nebst Ver-
kloset, Dienstuben, Kamin,
Kloset etc., sofort oder per 1.
November zu haben. Näheres
beim Hausbesorger. 47606

A Csömör-úton
eladó 600 ööl szép sarok-
telek, ööl 25 frttért,
szintén Kossuthfalván 840
ööl lakházzal, szép fás,
4500 frttért. Czim a kiadó-
ban. 47616

Irodaszolgálnak
ajánkozik egy 18 éves
fiatalember, jó bizonyít-
ványokkal rendelkező. Szí-
vány megkeresések „Hű-
604“ jelleg alatt a kiadó-
hivatásba. 47604

Eisenhandlung
an einem sehr lebhaften
Platz der Hauptstadt wird
billig verkauft. Abdr. in der
Exp. 47620

Ein Haus
mit 6 Wohnungen, 1 Geschäft
und 20 M. Stallung, ge-
machte Straße, ist zu ver-
kaufen. Zum Kauf 2000 fl.
nötig. Abdr. in der Exped.
47657

200 Kronen
Denjenigen, der ein kleines
und gutes Geschäft sammt
Haushalt sofort billig ver-
kauft. Nur energische Leute
wollen sich melden. Abdr. in
der Exp. 47542

Egy nagyobb
jóforgalmu vidéki város-
ban egy csinosan beren-
deztet kávéház és ven-
deglő kiadó. Czim a ki-
adóban. 47635

Csupán
szórákozás céljából igen
csokely honoráriumért
tanit egyszerű és kettős
könyvvitel fiatal hivatal-
nok. Levelek „Téli szórá-
kozás“ czimen a kiadóba.
47568

Segéd!
uri, női és rövidaru-
szakmából felvétetik.
Czim a kiadóban. 47637

Vesal
sammt Wohnung, großes
Glasfalett, verwendbar auch
zur Werkstatt, ist sofort
oder 1. November sehr billig
zu vermieten. Abdr. i. d. Exp.
47644

40 fr.
kostet im Abonnement ein
vorzügliches Mittagmahl, aus
4 Speisen bestehend. VI.,
Teréz-körút 18, földszint
jobbra. 47662

**Eisenhandlungs-
kommis, jung, Jsr., der 3
Landessprachen mächtig, mit
schöner Handschrift, wird
acceptirt. Abdr. in der Exp.
47648**

Egy kiváló
szép magyar és német
írásu fiatal ember az esti
órákra bármilyen írásbeli
munkát olvállal szerény
díjazás mellett. Czim a
kiadóban. 47649

Vertrauensposten
oder sonstige Stelle sucht
hiesiger, kaufmännisch gebil-
deter Mann mit prima Re-
ferenzen und in sämmtlichen
Büroarbeiten bewandert.
Ansprüche beschreiben. Gest.
Anträge unter „Loco 44“
an die Exp. 47484

Ausgedienter
Rechnungsunteroffizier oder
Bachmeister, ledig, findet bei
einer Aktiengesellschaft Auf-
nahme als Rechnungsführer.
Offerte unter Chiffre „Unter-
offizier 656“ an die Exp.
47656

Gutgehende
Greislerei sammt Wohnung
ist Familienverhältnisse hal-
ber sofort zu übergeben. Abdr.
in der Exp. 47339

Glänzende Bierhalle
mit 800 Netto Auschänt ist
sofort zu verkaufen. Der Preis
von 8000 fl. kann bei
genügender Ga-
rantie

in 5 bis 6 Jahren getilgt
werden. Nötiges Betriebs-
kapital 2000 fl. Ferner
**lebhaftes Wirths-
geschäft**
im 6. Bezirk ist sofort billig
abzugeben. Zins 1200 fl.
sammt 4 Wohnzimmern. Nä-
heres im Verkehrs-Bureau

„**Gambrius**“,
IV., Zöldfa-útea 40, nächst
der Central-Markthalle. Tele-
phon 56-57. 18200

**Beamter wird in
einem Badeestablis-
sement aufgenommen.**
Gehalt fl. 70 per
Monat und freie
Wohnung. Offerte
mit genauer Angabe
der bisherigen Thä-
tigkeit und des Al-
ters unter „Direk-
tion 1898“ an die
Exp. Nichtverhei-
rathete bevorzugt.
18214

Verkäuflerin.
Suche für meine Konditorei
ein junges Mädchen von
angenehmem Aeußeren. Abdr.
in der Exped. 18202

**Tüchtige Modisten-
Verkäuflerin** wird bei Regina
Goldschmid, 4. Bez., Kronen-
gasse Nr. 3, allfogleich auf-
genommen. 47477

Komptoirist
mit mehrjähriger Geschäfts-
praxis und schöner Hand-
schrift, der Stenographie und
ungarischen wie auch deutschen
Korrespondenz mächtig, findet
für baldigsten Eintritt En-
gagement bei

Brüder Weiß,
Kolonialwaaren-Kommissions-
geschäft in

Groß-Kanizsa,
wohin Offerte unter Angabe
von Referenzen, bisheriger
Thätigkeit, Gehaltsansprüchen,
Alter und Stand zu richten
sind. 18192

6 Stück
Weinsässer à 18 Hektoliter
groß, sind billig zu verkaufen.
Abdr. in der Exp. 47348

Fakturist,
der ungarischen u. deutschen
Sprache mächtig und auch in
anderen Bureauarbeiten ver-
sirt, wird von einer größeren
Espiritusfabrik in der Pro-
vinz aufgenommen gesucht.
Offerte mit Gehaltsansprüchen
sind unter „N. X. 217“ an
die Exp. zu richten. 18217

Reizende Wohnung,
beste Lage, Gr. Johannesgasse,
3 Cassenzimmer, Diener, Ba-
bezimmer etc., aus zweiter
Hand per November billigt
zu vermieten. Abdr. in der
Expedit. 47487

Lakás
Dohány-útea 84. szám
alatt, mely áll: 3 szoba,
elő- és fürdőszoba, vala-
mint a mellékhelyiségek-
ből, 500 frttért november
hó 1-ére kiadó. 18203

Tehetséges
női divat és
konfekcióségéd
azonnal felvétetik Vermes
és Kozma cégénél, IV.,
Deák Ferencz-útea 15.
Ugyanott jobb házból flu-
mint gyakornok megfelelő
fizetéssel alkalmazást nyer
47581

Greislerei
mit Brantweinshant, Wein-
und Bierverkauf, knapp vis-
à-vis einer Fabrik mit 600
Arbeitsern, Geschäfts-u. Wohn-
zins fl. 200. ist anderer Un-
ternehmung wegen sofort zu
verkaufen. Abdr. in der Exp.
47611

Eine tüchtige
Reisende,
die gleichzeitig Niedermäherin
ist, wird sofort aufgenommen.
Offerte sind an Adolf Gersta,
Eillein, zu senden. 18218

Konkurs.
In der hierortigen isr. Kul-
tusgemeinde ist mit 15. No-
vember l. J., eventuell auch
früher die mit einem Jahres-
gehalte von 600 Kronen nebst
freier Wohnung verbundenen
Stelle eines 2. Vorbeters,
der auch „בנין ודבר“
sein muß, zu besetzen. Be-
werber wollen ihre mit den
nötigen Belegen versehenen,
eigenhändig geschriebenen Ge-
suche mit Angabe des Alters
und Familienstandes bis Ende
dieses Monats einbringen.
Rohozec (Vasmegey), am
11. Oktober 1893. Der Kul-
tusvorstand: Schönwald Mor,
Präsident. 18716

Herren
von Intelligenz und Repre-
sentation können sich bei
einem vornehmen Unterneh-
men bedeutenden Verdienst
schaffen. Auskunft zwischen

10 und 11 Uhr
Wagnergasse Nr. 2, 2. St.,
Th. 2. 46737

Szép mézarszék-
berendezés olcsón eladó.
Czim a kiadóban. 47676

Sichere Existenz.
Chemische Reinigungs-
und Renovierungsanstalt,
12jähriger Posten, großer
Kundencreis, ist um 800 fl.
zu verkaufen. Abdr. Exp. 47587

Ladenmädchen,
Christin, von gutem Hause,
wird für eine Lucubücherei
gesucht. Abdr. in der Exp.
47675

Ein Herr
aus Breslau, der im Wäsche-
und Schürzengeschäft gut be-
wandert, sucht in größerem
Engros- und Detailgeschäft
als Reisender Stellung. Gest.
Offerte bitte an R. Geber,
Bezerédygasse 11, II. Etage,
Th. 17. 47579

Chrbar,
wenig benützt, kurz, frey-
saitig, Doppelflata, Aufrah-
men, ist um 400 fl. zu ver-
kaufen. Neue Klaviere von
250 fl. aufwärts. M. Rózsa,
Király-útea 23. 18158

Kompagnon
(christl. Religion) wird gesucht
mit 30- bis 50.000 fl. zu
einem neu zu errichtenden
rentablen Geschäft. Meiner
Augen 30-50%. Nachseht-
niß wird nicht verlangt. Ge-
schlossene Offerte unter „S.
R. 13“ an die Exp. 47590

**Neugebäude-
Demolierung.**
Wegen Räumung des Platzes
werden trockene
Mauersteine
per Fuhr mit 70 fr., sonst ges-
baumaterialie
zu sehr billigen Preisen ver-
kauft. Demolierungszanlei
V., Hold-útea 2.
18033

**Metallfränze und
Zweige,**
einige und schönste Pferde für
Grüste, Grabsteine und Mo-
numente aus massivem Kupfer,
händlerisch ausgeführt. Preis-
listen sendt franco I.
Morzsányi, Budapest, Ki-
gyó-útea 8. 43271

Villatellek
eladása. A pilis-csabai fő-
hercegi uradalom köz-
vetlen az ottani vasút-
állomás mellett 200 kat.
holdnyi erdőterületet villa-
telkeknek elad. Bövebb
értesítést ad Dr. Galovits
Zoltán, eladással megbi-
zozott ügyvéd, Budapest,
Király-útea 19. sz. alatt
Hátérben 1000 h. szalás
erdő, 16-20 méter mély-
ségben bárhol a legjobb
ivóvíz. Az intézéség.
18925

Schönes Ecklokal
mit 3 großen Öffnungen,
45 Quadratmeter Fläche,
im Hause

Podmaniczkygasse
Nr. 49,
Ede Nibelлагasse,
**Haltestelle der elek-
trischen Bahn,**
sowie auch eine elegante, mo-
dern eingerichtete
Wohnung
per November zu vergeben.
18061

Wohnungen
zu vermieten Arenastraße
Nr. 58 A: 1. Stock 2 Cas-
senzimmer, Alkon, Balkon,
Borzimmer, Kloset, Küche etc.
360 fl.; 2. Stock 2 Cassen-
zimmer, Alkon, Balkon, Bor-
zimmer, Kloset, Küche etc.
350 fl.; 1. Stock 2 Cassen-
zimmer, Borzimmer, Bade-
zimmer, Speis, Küche, Kloset
etc. 300 fl. 47518

Wegen Abreise
ist eine
elegante
Stchwongung,
4 Zimmer, neue Parqueten,
Tapeten, Kachelöfen und Ba-
dezimmer ab 1. Dezember zu
vergeben. Váci-ut 75, Ober-
ingenieur Ruchs. 47475

Deutsches gebildetes
älteres Fräulein, Israelitin,
auch das Ungarische beherr-
schend, im häuslichen versirt,
war bei Damen Gesellschaften,
Rezeption, bei Kindern
Erzieherin, sucht Stelle, geht
auch in die Provinz. Anträge
erbeten unter „Deutsche bil-
det 521“ an die Expedition.
47521

Billige Möbel
und Tapezierer-Einrichtungen
jeder Stilart sind zu haben
gegen Baar und Ratensab-
lungen zu den billigsten Prei-
sen bei Philipp Weinberger,
6. Bez., Große Feldgasse 25,
47195

Junger Mann,
absolvirter Handelschüler,
der deutschen, ungarischen,
serbischen und französischen
Sprache in Wort und Schrift
mächtig, sucht Stellung als
Praktikant mit Anfangsgehalt
hier oder in einer größeren
Provinzstadt. Abdr. in d. Exp.
47513

Ich verkaufe
mein seit 20 Jahren bestehen-
des, gut renommirtes Mehl-,
Spezerei-, Farbwarengeschäft
mit guter Trafit, Braunt-
wein- und Stempelcredit, nach-
weisbar 30,000 fl. Jahres-
lohnung, billiger Zins, in einer
größeren Stadt Oberungarns,
Kittartation, anderer Un-
ternehmung halber. Waaren-
lager reduzierbar auf 3 bis
4000 fl. Offerte unter „Si-
chere Existenz 30,000“ an die
Exp. Agenten werden nicht
honoriert. 47566

Butorok.
Sok mindennemő egy-
szerő és finom butor ju-
tányosan eladó. Budapest,
belváros, Kecskeméti-
útea 6, I. em. 18151

Die hauptstädtische
staatliche Handschuhfabrik
(Budapest, III., Kulesár-
útea 1) liefert in Geschäfte
zum Detailverkauf aus
prima Handschuhleder durch
einheimische ungarische Hand-
schuhmacher zugeschnittene,
mit Reinside genähte Glacé-
Handschuhe, in den Größen
den Handschuhnummern voll-
kommen entsprechend. Preis-
courante franco. Muster-
Duzende mit Postnachnahme
sendet die Direktion. 17030

Sehr hübsche
Verkäuflerin
wird sofort aufgenommen.
Offerte unter „Gutes Tem-
perament 478“ an die Exp.
47739

Prof. Parisien
franzais, anglais, corres-
conv. — bildet rasch in
diesen Sprachen aus. — 10
à 12 leçons fl. 5. Abdr. in
der Exp. 47697

Elektromonteur,
selbstständig, für Hausinstalla-
tionen gesucht. Offerte unter
„Tüchtig 350“ an die Exp.
47733

Reitpferd,
vorzüglich geritten, sehr schö-
nes Exterieur, 8 Jahre alt,
ist sehr billig zu ertragen.
Abdr. in der Exp. 47693

Platzagenten,
welche bei Privatfunden gut
eingeführt sind, werden auf-
genommen in der Kaiseröl-
Niederlage, V., József-tér 5.
47690

Gesucht wird nur
ältere Dame
(Christin) als Gesellschafterin
zu einem Fräulein. Sziv-
útea 33, II. em. 24. Zu
sprechen Vormittags von 10
bis 1 Uhr. 47688

Magazineur
der Getreidebranche, mit
größter Sachkenntniß, prima
Zeugnissen und Referenzen,
sucht Stelle. Abdr. in d. Exp.
47693

Eine ganz allein-
stehende und verlassene Frau
empfiehlt ihre Dienste. Abdr.
in der Exp. 47701

Fräulein
wünscht Stelle als Verkäuf-
erin; selbe ist auch in der
Buchhaltung versirt. Abdr. in
der Exp. 47686

Geübte Klavense,
in einer Anstalt ausgebildet,
empfiehlt sich feineren Herr-
schaften. Zu sprechen täglich
von 11-1 Uhr. Erzsébet-
körut 1, B. lépcső, ajtó 59.
47684

Demoiselle
francaise qui est depuis
4 années dans une famille
à Budapest, désire chan-
ger de place. Adresse
sous „H. S. 1853“ an bu-
reau du journal. 47712

Französische
Bonne mit schöner Aussprache
wird zu 2 größeren Kindern
gesucht. Klavierfalon Kercs-
ély, Váci-körut 21. 47715

Wohnungen,
Zimmer, Küche, 1 trodenes
Kellermagazin sofort oder per
November zu vergeben. J6-
sikagasse 23. 47705

Im Sticken
ertheilt
Unterricht
gegen mäßiges Honorar eine
tüchtige Stickerin. Abdr. in
der Exp. 47594

Lakást
keres lehetőleg vacsorával
két hivatalnok. Czim a
kiadóban. 47679

Rgl. ung. Staatseisenbahnen.
Direktion.
Nr. 147689/38340/CV.
Rundmachung.
Die unanbringlichen und
überzähligen Güter werden im
Sinne des Eisenbahnbetriebs-
Reglements §. 70 in den
Frachtenmagazinen unserer
nachstehenden Stationen an
den folgenden Tagen um 9
Uhr Vormittags öffentlich ver-
äußert, wozu das p. t. Publi-
cum hiemit eingeladen wird.

= Szeged	18.
= Kolozsvár	18.
= Szabadka	19.
= Budapest dprt	20.
= Szatmár	21.
= Zágráb	21.
= Eszék	25.
= Miskolcz göm.	25.
= Bpest-nyugoti	27.
= Pápa	27.
= Arad	28.
= Győr	28.

Fiatal
böckerkeskedő segéd, ki
a kivágásban jártas, fel-
vétetik. Czim a kiadóban.
47677

Ki tanit
gyorsírást gyorsan és ol-
csón? Czim a kiadóban.
47692

Ganze Verpflegung
bei hiesiger Familie sucht
Beamter und Bruder. An-
träge unter „Glückliches Heim
703“ an die Exp. 47703

Der berühmten
Kartenausschlägerin den besten
Danf. Wägnerboulevard 56,
2. St., Th. 10. 47704

Magy. kir. államvasutak
1891/1892. szám.

Pályázati hirdetmény.
A magy. kir. államvas-
utak igazgatósága az 1893.
évből szükséges 7000 q.
kőolaj szállítására ezenel
nyilvános pályázatot hir-
det. Az ivenkint egy kor-
onás okmánybélyeggel
ellátott ajánlatok lepecse-
telve legkésőbb 1893. évi
október hó 18-ának déli
12 óráig a magy. kir. ál-
lamvasutak anyag és lel-
tárbeszerzési szakosztá-
lyánál benyújtandók,
vagy postán oda külden-
dők. Ugyanezen időpontig
átadandók ugyanott a kö-
telező minőségi minták is.
Bánatpénz gyanánt az
ajánlott anyag értékének
5% legkésőbb 1893. évi
október hó 17-én déli 12
óráig a magy. kir. állam-
vasutak budapesti főpénz-
táránál leteendő. Szállí-
tásra nézve mérvadó és
kötelezők a 122991/96. sz.
általános szállítási és kö-
olajra vonatkozó 33986/92.
sz. különleges feltételek.
A szállításra vonatkozó
egyéb részletes modózta-
tok az igazgatóság anyag
és leltárbeszerzési szak-
osztályában, valamint az
üzletvezetőségekél és a
hazai kereskedelmi és
iparkamaráknál megte-
kinthetők. Ezen részletes
módozatok leírása az aján-
latot tenni szándékozók-
nak a fentnevezett anyag
és leltárbeszerzési szak-
osztály által ingyen ada-
tik ki, vagy kívánságra
postán megküldetik. Bu-
dapest, 1893. szeptember
hóban. Az igazgatóság.